

Leitbilder und Strategien im und für den Landkreis Oberallgäu

Übersicht Stand 25.11.2014

Inhalt

Inhalt	3
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	4
1 Hintergrund	5
1.1 Warum diese Zusammenstellung?	5
1.2 Wie ist diese Zusammenstellung entstanden?	5
1.3 Was verstehen wir unter Strategien und Leitbildern?	5
1.3.1 Leitbild	5
1.3.1.1 Was ist ein Leitbild?	5
1.3.1.2 Wozu ein Leitbild?	5
1.3.1.3 Prozess der Leitbilderarbeitung	5
1.3.1.4 Leitsätze	5
1.3.1.5 Fallstricke der Leitbildarbeit	6
1.3.2 Strategie	6
1.3.2.1 Was ist eine Strategie?	6
1.3.2.2 Wozu eine Strategie?	6
2 Entwicklungs-Strategien und Leitbilder auf verschiedenen räumlichen Ebenen ..	7
2.1 Übersicht	7
2.2 Ausgewählte Strategien und Leitbilder auf räumlich übergeordneten Ebenen	7
2.2.1 Europa 2020 Strategie	7
2.2.2 Prioritäten im ELER	8
2.2.3 Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP)	8
2.2.4 Bayernplan 2020	8
2.2.5 EU-Alpenstrategie	8
2.2.6 2. Schwäbische Regionalkonferenz des Amtes für ländliche Entwicklung Schwaben	9
3 Relevante Strategien für das Allgäu und ggf. seine Nachbargebiete	11
3.1 Strategien und Konzepte früherer Jahre	11
3.2 Regionalplan Region 16 Allgäu	11
3.3 Allgäu – Strategie	11
3.3.1 Tourismusstrategie 2020	12
3.3.2 Markenstrategie 2020	13
3.3.3 Standortstrategie 2020	13
3.4 Konversionskonzept	14
3.5 Regionalmanagement	14
3.6 Allgäuer Moorallianz	15
3.7 Naturpark Nagelfluhkette	16
3.8 EUREGIO via salina	16
3.9 Internationale Bodensee Konferenz (IBK)	17
4 Strategien und Leitbilder für den Landkreis Oberallgäu	19
4.1 Strategien und Konzepte früherer Jahre	19
4.1.1 Leitlinien Wirtschaftsförderung und Tourismusentwicklung Oberallgäu (2003) ..	19
4.1.2 REK Altusried (2002)	19
4.1.3 REK Altusried-Oberallgäu (2003)	19
4.1.4 REK Oberallgäu 2007-13	20
4.2 Themenspezifische Strategien und Leitbilder	20
4.2.1 Handlungsplan Klimaschutz	20
4.2.2 Workshop „Klimaanpassung“	21

4.2.3	Integrationsplan 2011	22
4.2.4	Seniorenpolitisches Gesamtkonzept.....	22
4.2.5	Jugendhilfeplan 2014	23
4.2.6	Diverse weitere	23
5	Strategien und Leitbilder der Gemeinden im Oberallgäu und Kempten	25
5.1	Kommunale Leitbilder	25
5.1.1	Übersicht	25
5.1.2	Auswertung der vorliegenden Leitbilder und Strategien der Kommunen	26
5.1.3	Wichtige Eckpunkte aus den kommunalen Leitbildern	34
5.2	Interkommunale Leitbilder.....	35
5.2.1	Alpsee-Grünten	35
5.2.2	Allgäuer Seenland.....	35
5.2.3	Allgäuer Glasmacherregion/Adelegg	36
5.3	Sonstiges	36
5.3.1	Maßnahmen im Bereich des Amtes für Ländliche Entwicklung (ALE) Schwaben	36
5.3.2	RURBANCE.....	40

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Aufgaben der Allgäu GmbH	11
Abbildung 2:	Destinationsstrategie, Geschäftsfelder	12
Abbildung 3:	Marke Allgäu - Vision.....	13
Abbildung 4:	Marke Allgäu – Markenkern	13
Abbildung 5:	Umsetzungsstrategie Standortmanagement Allgäu.....	14
Abbildung 6:	Gebietskarte Euregio via salina.....	17
Abbildung 7:	Handlungsfelder im REK 2007-13 der LAG Regionalentwicklung Oberallgäu.	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht Entwicklungsstrategien auf verschiedenen räumlichen Ebenen.....	7
Tabelle 2:	Übersicht kommunale Leitbilder und Strategien im Oberallgäu.....	25
Tabelle 3:	Laufende Verfahren und Vorhaben	36

Dokumentation erstellt von: Dr. Sabine Weizenegger, Nicole Dietrich

Regionalentwicklung Oberallgäu e.V.

Rathausplatz 1
D-87452 Altusried
Tel. +49-(0)8373-299 14
Fax: +49-(0)8373-299 11
E-mail: info@regionalentwicklung-oa.de

1. Vorsitzender
Bgm. Theo Haslach

Geschäftsführung
Dr. Sabine Weizenegger

Amtsgericht Kempten
VR 1838

Bankverbindung
Raiffeisenbank im Allgäuer Land
IBAN: DE97 7336 9264 0000 1310 08
BIC: GENODEF1DTA

Internet: <http://www.regionalentwicklung-oberallgaeu.de>



Das LAG-Management wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

1 Hintergrund

1.1 Warum diese Zusammenstellung?

Es gibt eine ganze Reihe von Strategien und Leitbildern unterschiedlicher Art, die für das Oberallgäu gültig sind oder im Oberallgäu erarbeitet wurden: kommunale und übergreifende, breit angelegte und themenspezifische, ältere und aktuellere Strategien und Leitbilder. Diese Zusammenfassung versucht, eine Orientierung über bestehende Konzepte und Strategien zu geben. Gleichzeitig dient sie als Basisdokument für die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) 2007-13 hin zur Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) 2014-20.

1.2 Wie ist diese Zusammenstellung entstanden?

Leitbilder und Strategien wurden in der Geschäftsstelle des Regionalentwicklung Oberallgäu e.V. bereits im Jahr 2006 erfasst und ausgewertet. 2013 erfolgte eine erneute Abfrage bestehender Leitbilder, sowohl bei den Kommunen als auch bei verschiedenen Ämtern, Institutionen und Organisationen. Die Ergebnisse sind in vorliegendem Dokument zusammengefasst.

1.3 Was verstehen wir unter Strategien und Leitbildern?

1.3.1 Leitbild

1.3.1.1 Was ist ein Leitbild?

Ein Leitbild beschreibt das Wesen eines Unternehmens, einer Organisation oder eines Zusammenschlusses. Es gibt Antwort auf die Fragen: Wer sind wir? Wem nutzen wir? Wie wollen wir zusammenarbeiten?

1.3.1.2 Wozu ein Leitbild?

Ein Leitbild formuliert eine gemeinsame Identität bzw. ein gemeinsames Selbstverständnis, einen Zielzustand der angestrebt wird. Es bietet nach innen Orientierung bei Entscheidungen (Handlungsanleitung, Motivation) und macht nach außen deutlich, wofür die Organisation steht.

1.3.1.3 Prozess der Leitbilderarbeitung

Das fertige Produkt mag „nur“ eine Broschüre sein. Nicht zu unterschätzen sind die Prozesse, die zur Entstehung des Leitbildes beigetragen haben.

1.3.1.4 Leitsätze

Kernaussagen des Leitbildes lassen sich in Leitsätzen formulieren. 10-12 Leitsätze haben sich als praxistauglich erwiesen. Die Leitsätze müssen bestimmte Eigenschaften haben, wie: wesentlich, allgemeingültig, langfristig, vollständig, realisierbar, klar. Für Unternehmensleitbilder werden z.B. Leitsätze zu folgenden Themen vorgeschlagen:

1. Arbeits- und Kompetenzfelder
2. Qualität und Dienstleistung
3. Informieren und Kommunizieren
4. Mitarbeiter
5. Führen
6. Gesundheit und Sicherheit
7. Kunden und Klienten
8. Wirtschaftlichkeit
9. Partner und Anspruchsgruppen
10. Corporate Governance
11. Umgang mit natürlichen Ressourcen

1.3.1.5 Fallstricke der Leitbildarbeit

- Innenleben muss zu dem passen was nach außen kommuniziert wird.
- Zwischen Vision und Wirklichkeit darf keine allzu große Realitätslücke entstehen.
- Leitbilder funktionieren besser, wenn sie gelebt werden statt angeordnet sind (kein Erarbeiten im stillen Kämmerlein)
- Das Leitbild muss kommuniziert werden.
- Der Leitbildprozess braucht eine dafür legitimierte Koordinationsstelle.

1.3.2 Strategie

1.3.2.1 Was ist eine Strategie?

- Klassische Definition sinngemäß: längerfristig geplante Verhaltensweisen zur Erreichung von Zielen (aber: Schwierigkeit der Planbarkeit, weil Rahmenbedingungen sich verändern)
- Deshalb Weiterentwicklung: Strategie als Entscheidungsmuster („kein detaillierter Plan, sondern eine gute Idee wo's hingeh't“).
- Strategische Planung ist mittel-/längerfristig ausgerichtet, operative Planung konkrete Orientierung für das tägliche Handeln.

1.3.2.2 Wozu eine Strategie?

Eine Strategie...

- hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen.
- hilft, Kräfte zu bündeln anstatt sich zu verzetteln.
- hilft, vorhandene Mittel optimal zu nutzen.
- hilft, den Nutzen für die Zielgruppe zu steigern.
- erlaubt Weichenstellungen für die Zukunft.
- optimiert die Chancen, gesetzte Ziele zu erreichen.

2 Entwicklungs-Strategien und Leitbilder auf verschiedenen räumlichen Ebenen

2.1 Übersicht

Tabelle 1: Übersicht Entwicklungsstrategien auf verschiedenen räumlichen Ebenen

Thematische Abgrenzung ----- Räumliche Wirkungsebene	Querschnitts-Strategien	Themenspezifische Strategien	Fehlende bzw. nicht ermittelte Strategien
EU	Europa 2020 (2010) EU-Alpenstrategie	Ziele im ELER (VO 1305/2013)	
Deutschland	Partnerschaftsvertrag EU (ehem. Nationaler Strategischer Rahmenplan)?	?	
Bayern	Landesentwicklungsprogramm (LEP) (2013)	Bayernplan 2020 (Agrarpolitik) (2010)	
Schwaben	Leitlinien des Amtes für Ländliche Entwicklung Schwaben		
Allgäu	Regionalplan Regionen 15 Donau-Iller (UA) und 16 Allgäu (OA, OAL, LI) (2007) Handlungskonzept Regionalmanagement Allgäu (2008) Markenstrategie Allgäu	Destinationsstrategie Allgäu Standortstrategie Konversionskonzept Allgäuer Moorallianz (2008) Naturpark Nagelfluhkette	Strategie für die Landwirtschaft
Oberallgäu	Regionales Entwicklungskonzept (REK) 2007-13	Leitlinien Wirtschaftsförderung und Tourismusentwicklung Oberallgäu (2003) Handlungsplan Klimaschutz (2013) Seniorenpolitisches Gesamtkonzept (2013) Integrationsplan (2011) Jugendhilfeplan (2014) Verkehrskonzept Oberallgäu (in Arbeit) Bildungsregion Oberallgäu (in Arbeit)	

Quelle: eigene Darstellung

2.2 Ausgewählte Strategien und Leitbilder auf räumlich übergeordneten Ebenen

2.2.1 Europa 2020 Strategie

Europa 2020 ist die Strategie der EU für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Sie gilt für den Zeitraum 2010-2020 und ist Nachfolger der Lissabon-Strategie (2000-2010). Mit Europa 2020 hat sich die EU ehrgeizige und konkrete Ziele gesetzt, die sie bis 2020 in fünf Schwerpunktbereichen erreichen will:

- Beschäftigung – 75 % der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren sollten in Arbeit stehen.
- Innovation – 3 % des BIP der EU sollten für Forschung & Entwicklung aufgewendet werden.
- Klimawandel – Die „20/20/20“-Klimaschutz-/Energie-Ziele sollten erreicht werden (einschließlich einer Erhöhung des Emissionsreduktionsziels auf 30 %, falls die entsprechenden Bedingungen erfüllt sind).
- Bildung – Der Anteil der Schulabbrecher sollte auf unter 10 % abgesenkt werden, und mindestens 40 % der 30- bis 40-Jährigen sollten einen Hochschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss haben.
- Armut – Die Zahl der armutsgefährdeten Personen sollte um 20 Millionen sinken.

Quelle und weitere Informationen: http://ec.europa.eu/regional_policy/what/europe2020/index_de.cfm

2.2.2 Prioritäten im ELER

Ende 2013 wurde die Verordnung für den Europäischen Fonds für die Entwicklung Ländlicher Räume (ELER) publiziert (Verordnung (EU) Nr. 1305/2013). Für den ELER 2014-20 sind folgende sechs Prioritäten formuliert:

- Förderung von Wissenstransfer und Innovation
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft
- Organisation der Lebensmittelkette und des Risikomanagements
- Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung von Ökosystemen
- Ressourceneffizientes Wirtschaften
- Soziale Inklusion, Armutsverringering und wirtschaftliche Entwicklung in Ländlichen Gebieten

2.2.3 Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP)

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern (kurz: LEP) ist das fachübergreifende Zukunftskonzept der Bayerischen Staatsregierung für die räumliche Ordnung und Entwicklung Bayerns. Darin werden landesweit raumbedeutsame Festlegungen (Ziele und Grundsätze) getroffen.

- Ziele sind von allen öffentlichen Stellen zu beachten und begründen für die Bauleitplanung eine Anpassungspflicht.
- Grundsätze sind bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen.

Das aktuelle LEP ist am 1. September 2013 in Kraft getreten und kann auf der Website des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat heruntergeladen werden:

<http://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/landesentwicklungsprogramm/landesentwicklungsprogramm-bayern-lep/>

2.2.4 Bayernplan 2020

Der Bayernplan 2020 (für die Landwirtschaft) wurde im Jahr 2010 von einer durch Ministerpräsident Seehofer und Landwirtschaftsminister Brunner eingerichteten Zukunftskommission erarbeitet und im Juni 2010 vom Bayerischen Ministerrat behandelt. Offenbar konnte innerhalb der Zukunftskommission Landwirtschaft keine Einigung zum Bayernplan 2020 erzielt werden, zumindest liegen abweichende Positionen der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, des Bund Naturschutz, des Deutschen Verbands für Landschaftspflege sowie des Genossenschaftsverbands Bayern vor. Dies zeigt zum einen, wie komplex und schwierig es ist, für einen Bereich wie Landwirtschaft eine Strategie festzulegen. Zum anderen werden innerhalb der Positionspapiere diejenigen Punkte herausgearbeitet, die strittig sind, weshalb der Bayernplan ein spannendes Papier ist.

2.2.5 EU-Alpenstrategie

Die europäische Alpenstrategie ist eine Initiative ganz im Gedanken eines „Europas der Regionen“. Der Europäische Rat hat die EU-Kommission Ende 2013 beauftragt, zusammen

mit den Alpenstaaten und -regionen bis Mitte 2015 ein Konzept für eine Alpenstrategie auszuarbeiten. Dazu findet ab Mitte Juli eine breit angelegte Konsultation in den Alpenländern statt. Über Bayerns Engagement bei der Ausarbeitung der Alpenstrategie und den damit verbundenen Chancen für den Freistaat hat Europaministerin Dr. Beate Merk im Juli im Kabinett berichtet. Die Alpenländer wollen insbesondere in den drei Säulen „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“, „Mobilität und Vernetzung“ sowie „Umweltschutz und Energie“ in Zukunft stärker zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungen für die großen Herausforderungen der Globalisierung, der demografischen Veränderungen und des Klimawandels erarbeiten. Diese bayerischen Schwerpunkte wurden vom Ministerrat beschlossen.

Quelle: Pressemitteilung Bayerische Staatsregierung, 15.07.2014

2.2.6 2. Schwäbische Regionalkonferenz des Amtes für ländliche Entwicklung Schwaben

Eine enge Abstimmung der Strategie erfolgt mit dem Amt für ländliche Entwicklung Schwaben. Im Rahmen der 2. Schwäbischen Regionalkonferenz des Amtes für ländliche Entwicklung Schwaben im Juli 2013 waren ca. 100 Teilnehmer aufgefordert zu den sechs Leitlinien

1. Attraktiv und vital in allen Regionen
2. Bildung und Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land
3. Straßen und Wege – Lebensadern im ländlichen Raum
4. Land schafft Energie
5. Heimat erhalten und gestalten
6. Flächen sparen und Ortskerne entwickeln

die aus Ihrer Sicht größten und aktuellen Anknüpfungspunkte und Chancen sowie Schwächen und Hemmnisse der Visionen 2030 für den ländlichen Raum zu benennen.

Die wichtigsten Kernthesen sind:

1. Attraktiv und vital in allen Regionen
 - Neue Instrumente zum Wohnraummanagement in Kommunen
 - Anregen von Wohnprojekten, Umzügen, WGs
 - Mobilisierung von Potenzialen, Vermittlung, Vorkauf
- 3 Bestand-Sanierung in Ortskernen steuerlich Denkmalschutz-Gebäuden gleichstellen
 - Anreize schaffen für Sanierung und Erhalt
 - Generationen-Häuser-Konzept (Förderung) auf Bestandsgebäude ausweiten
 - Anreize schaffen für interkommunale Bündnisse in neuer Qualität: Unternehmen, Kommunen, Zivilgesellschaft zur Sicherung der Attraktivität
 - Dezentrale Strukturen im Zentrale-Orte-System stärken: Daseinsvorsorge, ÖPNV, Arbeiten und Wohnen, Kultur
2. Bildung und Arbeitsplätze – Basis für ein Leben auf dem Land
 - Frühe Verknüpfung zwischen Schule und Wirtschaft
 - Breitbandversorgung flächendeckend fördern
 - Interkommunale Zusammenarbeit
 - Weiche Standortfaktoren erkennen und in Wert setzen → Fachkräftesicherung
3. Straßen und Wege – Lebensadern im ländlichen Raum
 - Vorhandenen Bestand optimieren (Ausbau, Lärmschutz)
 - Mehr Investitionen → erhöhte Forderung
 - ÖPNV attraktiver machen
 - Mobilität verbessern (Generationsübergreifend)
 - Bürgerschaftliches Engagement → rechtliche Hemmnisse abbauen
 - Guten Ausbaustandart erhalten/verbessern führt zu Reduzierung des Unterhaltsaufwands

- Kooperation zwischen den Verwaltungen und Gemeinden (Winterdienst)
- Motto: So viel wie nötig, so wenig wie möglich
- Interessensabwägung: Wirtschaftlichkeit, Alpwirtschaft; Tourismus, Landschaft, Jagd (Ruhezonen)

4. Land schafft Energie

- Energieeffizienz bei Verbrauchern, insbesondere „Großabnehmern“ steigern
- Stabile Rahmenbedingungen für lokale und regionale Wertschöpfung aus erneuerbaren Energien
- Akzeptanz bei Bürgern für gemeindliche Energiekonzepte schaffen
- Mobilität vermeiden; dafür neue Technologien nutzen
- Regionaltypische Speichermöglichkeiten vor Ort oder durch Vernetzung entwickeln; Rahmenbedingungen dafür aufstellen
- Wertfaktoren für die Zukunft schaffen
- „Energie-Dreisprung“: Energieverbrauch vermeiden, Energieeffizienz steigern, Erneuerbare Energien ausbauen
- Empfindlichkeit der Landschaft bei Anlagen für erneuerbare Energien beachten.

5. Heimat erhalten und gestalten

- Jugend ins Dorf einbinden („anbinden“)
- Herkunftskultur pflegen (lokale Besonderheiten)
- Räume gestalten zum entfalten
- Freiwilliges Engagement fördern und anerkennen

6. Flächen sparen und Ortskerne entwickeln

- Bauland ist innen günstiger durch Förderung
- Bewusstseinsbildung durch permanente Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung der Innenentwicklung durch interkommunale Zusammenarbeit → Nutzung von Synergien
- Schaffung von innerörtlichem Wohnraum für alle Generationen
- Aufstellung von kommunalen und interkommunalen Konzepten zum Flächenverbrauch mit externer Hilfe

Quelle: Dokumentation Regionalkonferenz Allgäu, 5. Juli 2013, Amt für ländliche Entwicklung Schwaben

Übersicht über die laufenden Aktivitäten des Amtes für ländliche Entwicklung Schwaben im Bereich der LAG Regionalentwicklung Oberallgäu: s. Aktivitäten der Gemeinden

3 Relevante Strategien für das Allgäu und ggf. seine Nachbargebiete

3.1 Strategien und Konzepte früherer Jahre

Wettbewerb Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft. Modellregion Allgäu. Tradition mit Blick nach vorn. Antragsteller Allgäu Initiative GbR, Bearbeitung Kulturlandbüro Wirthensohn.

3.2 Regionalplan Region 16 Allgäu

Der Regionalplan für die Planungsregion 16 (Allgäu) liegt aktuell in der Fassung von 2007 vor. Nach aktuellem Stand soll ab 2014 eine Gesamtfortschreibung vorgenommen werden, in der u.a. auch die Inhalte des neuen LEP berücksichtigt werden. In welchem Umfang dann grundsätzliche Änderungen erfolgen, ist derzeit nicht abzusehen, es ist aber davon auszugehen, dass analog zum LEP der Demographische Wandel und der Klimawandel größere Bedeutung erfahren werden. In der Frage der Windkraft-Fortschreibung sind derzeit noch viele Fragen offen (Stand November 2013).

3.3 Allgäu – Strategie

Die Allgäu GmbH - Gesellschaft für Standort und Tourismus betreut im Allgäu die Vermarktung und Weiterentwicklung der drei zentralen Bereiche Tourismus, Marke und Standort. In einem intensiven Destinations-, Marken- und Standortprozess mit Vertretern aus der Region haben sich alle Beteiligten drei Ziele gesetzt, die es in den kommenden Jahren - unter Einsatz definierter Maßnahmen - gilt zu erreichen.

Die Vision der **Destinationsstrategie 2020** lautet: Das Allgäu, Deutschlands führende vielfältig alpin geprägte Gesundheits- und Wohlfühldestination begeistert seine Gäste mit Urlauben, die zu echter Erholung werden sowie mit anregenden Naturerlebnissen, die weit über den Urlaub hinaus wirksam sind.

Die **Standortstrategie 2020** hat die Vision: Das Allgäu ist einer der führenden Standorte Deutschlands für ein innovatives und nachhaltiges Wirtschaften und ein kulturell vielfältiges und anregendes Leben im ländlichen Raum!

Die **Markenstrategie 2020** steht über den beiden Bereichen und vereint die beiden Visionen wie folgt: Das Allgäu wird in Deutschland als führender, leistungsstarker und zukunftsorientierter Gestaltungsraum für Leben, Arbeiten und Urlauben im ländlichen Raum wahrgenommen. Es zeichnet sich durch nachhaltiges Wirtschaften und gesundes Leben aus.

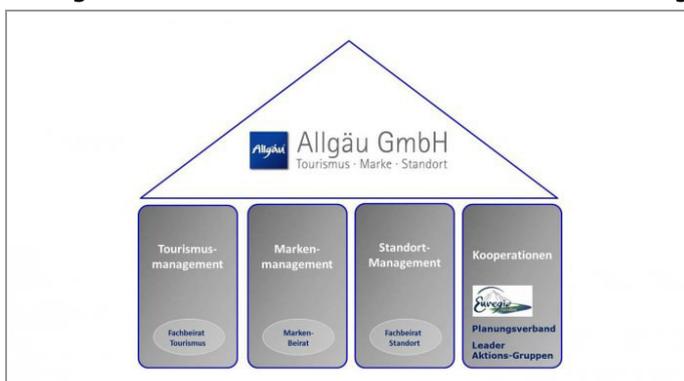


Abbildung 1: Aufgaben der Allgäu GmbH

Quelle: <http://extranet.allgaeu.info/marke/markenprozess/>

3.3.1 Tourismusstrategie 2020

Vision: "Wir wollen Deutschlands führende, alpin geprägte Gesundheits- und Wohlfühldestination werden." Mit den Kerngeschäften soll die Wertschöpfung im Tourismus gesteigert werden. Marketingaufgaben, Abläufe und Instrumente werden Allgäuweit Ziel und ergebnisorientiert gesteuert.

Als Kerngeschäftsfelder wurden die Bereiche Wandern, Gesundheit, Winter herausgearbeitet. Zu diesen Themen und zu den Themen Rad und Städte wurden sog. Geschäftsfelder gegründet, in welchen Partner aus Kommunen, Betrieben, Landkreisen usw. die Themenfelder bearbeiten.

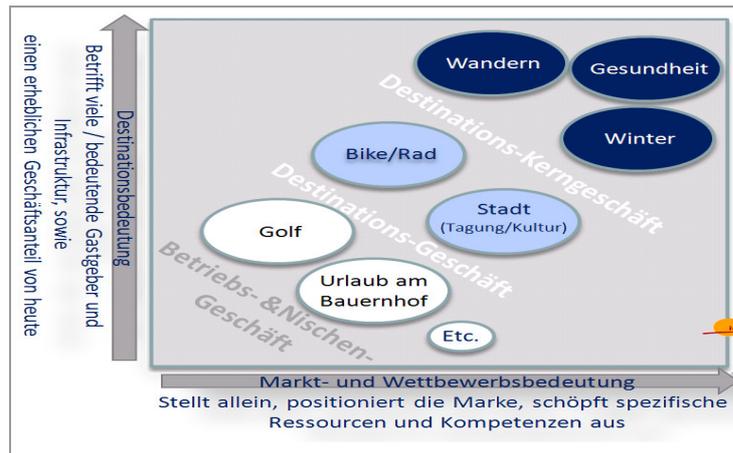


Abbildung 2: Destinationsstrategie, Geschäftsfelder

Quelle: Allgäu GmbH

Leitprodukte der Geschäftsfelder sind: **Wandertrilogie Allgäu, Radrunde Allgäu, Gesundheitsgipfel Allgäu**

Ziele der **Wandertrilogie Allgäu:**

- neue und innovative Positionierung des Allgäus im europäischen Wandermarkt
- neue Wandergäste für die Region gewinnen
- das Wanderangebot in seiner gesamten Bandbreite präsentieren
- Qualitätsstandards, an denen sich das gesamte Wanderwegenetz im Allgäu dauerhaft orientieren kann

Ziele der **Radrunde Allgäu:**

„Das Allgäu soll in Deutschland zur Genussrad-Region Nummer 1 werden“. Das Leuchtturmprojekt für die Erreichung dieses Zieles ist die Radrunde Allgäu werden, eine 4**** ADFC klassifizierte Etappenradroute, die den Radurlauber auf einem Rundkurs einmal durch das ganze Allgäu führt.

Ziele des **Gesundheitsgipfels Allgäu:**

Realisierung der wichtigsten Voraussetzungen zur Positionierung des Allgäus als Gesundheitsdestination durch verschiedene Maßnahmen und Projekte:

- Aufbau der Geschäftsfeldgruppe Gesundheit mit drei Leitangebotsbereichen Allgäuer Alpenwellness, Allgäuer Wohlfühltherapie und Allgäuer Heilkompetenz.
- Entwicklung von regionalen Leitprodukten für die drei Leitangebotsbereiche.
- Ausbau spezialisiertes Gesundheitsmarketing.
- Aufbau Netzwerke Gesundheitsdestination Allgäu.
- Aufbau Partnerprogramm für Gesundheitsbetriebe und Gesundheitsorte.
- Etablierung der Marke Gesundheitsdestination Allgäu.

Quelle und weitere Informationen: Broschüre der Allgäu GmbH "Willkommen zur Wandertrilogie Allgäu", 2013
Broschüre der Allgäu GmbH „Einen Gang zulegen für mehr Erfolg – Willkommen bei der Radrunde Allgäu“, 2013.
http://extranet.allgaeu.info/altGeschaeftsfeld_Gesundheit.html

3.3.2 Markenstrategie 2020



Abbildung 3: Marke Allgäu - Vision

Quelle: Allgäu GmbH

Das **Markenversprechen**: „Das Allgäu wird im Jahr 2020 in Deutschland als führender, leistungsstarker und zukunftsorientierter Gestaltungsraum für Leben, Arbeiten und Urlauben im ländlichen Raum wahrgenommen! Es zeichnet sich durch Verantwortung für nachhaltiges Wirtschaften und gesundes Leben aus.“

Die Allgäu-Vision ist ein Qualitätsversprechen an die Bürger, Urlauber und Kunden des Allgäus und setzt voraus, dass alle Unternehmen, Dienstleistungen und Produkte, die die Marke Allgäu nutzen, diese Qualität durch nachhaltiges Wirtschaften unterstützen.

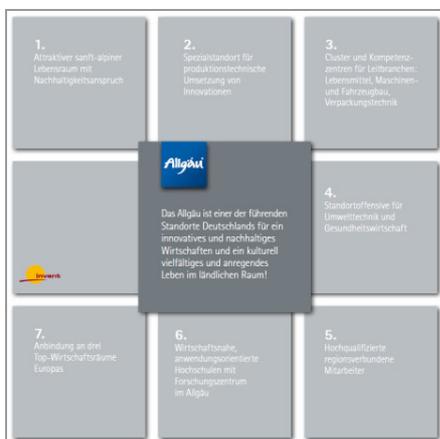


Abbildung 4: Marke Allgäu – Markenkern

Quelle: Allgäu GmbH

3.3.3 Standortstrategie 2020

Ziel: Das Allgäu als strategisch gemanagte Standortentwicklungseinheit / Das Allgäu als einer der attraktivsten Standorte Deutschlands für ein innovatives und nachhaltiges Wirtschaften im ländlichen Raum. Im konstruktiven Zusammenwirken mit den Standortentwicklungspartnern aus den Städten und Landkreisen wurde zu diesem Zweck in den Jahren 2009 und 2010 eine Standortentwicklungsstrategie und eine Standortmarke Allgäu erstellt. Diese wurde 2011 mit dem Fachbeirat Standort der Allgäu GmbH weiter konkretisiert und Handlungsbereiche mit klaren Verantwortlichkeiten und ein klarer Unternehmensauftrag an die Allgäu GmbH festgelegt.

Operatives Standortmanagement: Um das Allgäu zu einem wettbewerbsfähig agierenden, sich strategisch koordiniert entwickelnden Wirtschaftsstandort zu machen, der sich im

Spitzenfeld ländlich geprägter Wirtschaftsregionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz etablieren und halten kann, wurden folgende Handlungsbereiche und Leistungen der Allgäu GmbH bestimmt.

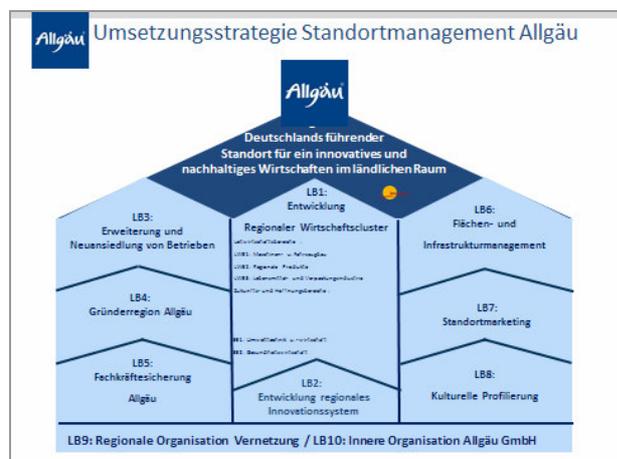


Abbildung 5: Umsetzungsstrategie Standortmanagement Allgäu

Quelle: <http://extranet.allgaeu.info/standort/standortmanagement/>

3.4 Konversionskonzept

Alle Bundeswehrstandorte im Allgäu sind von der Bundeswehrreform 2011 betroffen. Das Konversionsmanagement – angesiedelt bei der Allgäu GmbH – hat die Aufgabe vor Schließung bzw. Reduzierung der Standorte die notwendigen, einleitenden Begleitschritte wie gesamtökonomische, sozio-ökonomische, ökologische, arbeitsmarktrelevante, strukturelle, kulturelle oder sozialräumliche Auswirkungen zu fokussieren um daraus eine positive Standortentwicklung zu generieren und negative Einflüsse abzumildern, bestenfalls zu verhindern. Schwerpunkthemen des Allgäuer Konversionskonzeptes werden die Einrichtung eines Standort- und Gewerbeflächenmanagements in Kombination mit einem Standort- und Gewerbeflächenmarketing sowie die Einrichtung einer Fördermittelberatung sein.

3.5 Regionalmanagement

Die Allgäu GmbH leistet durch den Aufbau regional übergreifender Netzwerke seinen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Allgäus. Das vorhandene Potenzial der Teilregionen kann durch die entstehenden Netzwerke optimal genutzt werden und die eigenverantwortliche Entwicklung wird nachhaltig gestärkt. Das Regionalmanagement der Allgäu GmbH wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie.

Die Projekte für die Förderperiode 2011 – 2013 lassen sich unter folgenden Schwerpunkten zusammenfassen:

Schwerpunkt 1: Regionalmarketing - Marke Allgäu

Bereits in der vergangenen Förderperiode war eines der wichtigsten Projekte im Rahmen des Regionalmanagements die Entwicklung einer Marke Allgäu. Verwirklicht werden konnte das in Kombination mit einem LEADER-Förderprojekt. Es gilt nun die Marke inhaltlich weiterzuentwickeln. Insbesondere steht die Erarbeitung der Markenkriterien und der „Verortung“ (Nutzung/Einsatz) der Marke in der Region, bei allen Partnern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft auf der Agenda. Es ist eine Herausforderung und Chance, viele Partner zu vernetzen und für die Marke und damit als Botschafter für das Allgäu zu gewinnen.

Schwerpunkt 2: Wirtschaft

Gleichermaßen wird die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Allgäu als zentrale Herausforderung für die kommenden Jahre erkannt. Der Wettbewerb um Unternehmen und Fachkräfte hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Die erstarkten Metropolregionen München, Stuttgart und Zürich üben eine deutliche Sogwirkung auf das Allgäu aus. Das Allgäu kann sich nur dann dauerhaft als wettbewerbsfähige, sich strategisch koordiniert entwickelnde Wettbewerbseinheit am nationalen und internationalen Standortmarkt etablieren, wenn über Gemeinde- und Kreisgrenzen hinweg eine einheitliche Strategie verfolgt wird und für eine gemeinsame starke Zukunft eingetreten wird.

Schwerpunkt 3: Landschaft und Natur/ Energie

Dritter Schwerpunkt der angelaufenen Förderperiode ist die Energiezukunft des Allgäus. Zahlreiche öffentliche und private Initiativen für die Umsetzung regenerativer Energieprojekte bestehen bereits. Diese sollen über die Allgäu GmbH vernetzt werden und ineinander greifen, um somit das Allgäu zur klimaneutralen Vorzeigeregion in Deutschland zu entwickeln.

Folgende Aufgabenfelder lassen sich daraus ableiten:

- Umsetzung der Marke Allgäu
- Marke Allgäu - Landwirtschaft im Allgäu 2020 und regionale Produkte
- Fachkräftesicherung/Fachkräftemarketing
- Verkehrskonzept Allgäu:
- Innovations- und Gründernetzwerk Allgäu
- Ansiedlungs-, Flächen- und Infrastrukturmanagement
- Energiezukunft Allgäu

Quelle: <http://extranet.allgaeu.info/standort/regionalmanagement/>

3.6 Allgäuer Moorallianz

Die Allgäuer Moorallianz ist einer der fünf Sieger im Bundeswettbewerb "idee.natur – Zukunftspreis Naturschutz". Dieser gemeinsam von Bundesumwelt- und Bundeslandwirtschaftsministerium durchgeführte Wettbewerb soll neue, zukunftsweisende Konzepte für Naturschutzprojekte in Deutschland anstoßen, bei denen Naturschutz und Regionalentwicklung eng verknüpft sind. Zur Umsetzung des Projekts stehen insgesamt rund 8,7 Mio. Euro zur Verfügung, davon 75 % als Fördermittel des Bundes, 15 % vom Land Bayern. 10 % der Projektkosten bringen die Landkreise Ost- und Oberallgäu als Eigenmittel auf. Das Kerngebiet des chance.natur-Projekts umfasst zusammen rund 15.000 ha. Ca. 2/3 dieses Kerngebietes liegen im Ostallgäu, ca. 1/3 im Oberallgäu. Das Projektgebiet für die Regionalentwicklung geht deutlich darüber hinaus und umfasst das Alpenvorland in den Landkreisen Ost- und Oberallgäu.

Die Allgäuer Moorallianz verfolgt drei grundlegende Ziele:

- Wertvolle Moorgebiete erhalten und renaturieren.
- Streu- und Nasswiesen angepasst nutzen.
- Wertschöpfungsketten in Tourismus und Landnutzung initiieren.

Die Allgäuer Moorallianz verfolgt einen integrierten Ansatz, der auf den Schutz funktionsfähiger Moor-Ökosysteme, eine angepasste Nutzung in deren Umfeld und eine Inwertsetzung der landschaftlichen Vielfalt durch einen landschaftsbezogenen Tourismus setzt. Die Teilziele in den Bereichen Naturschutz, Tourismus und nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung ergänzen sich wechselseitig zu einem schlüssigen Gesamtkonzept, das Ziele für eine integrierte Entwicklung sowie naturschutzfachliche Ziele verfolgt, wie Akzeptanz für den Moorschutz in der Region steigern, Mitstreiter und Unterstützer gewinnen, integrierten Moorschutz als Beitrag zum Moorschutz, zum Schutz der Biodiversität und zum Klimaschutz umsetzen, naturnahe Moorkerne optimieren, intakten Wasserhaushalt sichern bzw. wieder herstellen, stärker gestörte Moorkomplexe wiedervernässen und renaturieren, Biodiversität

der Mooregebiete durch naturschonende Nutzungen des Moorumfeldes erhalten und fördern, Streu- und Nasswiesengürtel wiederherstellen.

Oberallgäuer Gemeinden im Projektgebiet der Allgäuer Moorallianz:

Dietmannsried, Altusried, Lauben, Haldenwang, Wildpoldsried, Betzigau, Wiggensbach, Buchenberg, Durach, Weitnau, Waltenhofen, Sulzberg, Oy-Mittelberg, Missen-Wilhams, Immenstadt, Rettenberg, Wertach, Burgberg, Oberstaufen, Kempten

Quelle: Integrierter Projektantrag, Allgäuer Moorallianz (Dezember 2008), www.moorallianz.de

3.7 Naturpark Nagelfluhkette

Im länderübergreifenden Naturpark zwischen Deutschland (Allgäu) und Österreich (Bregenzerwald) beteiligen sich 15 Gemeinden, davon 7 im Oberallgäu (Oberstaufen, Immenstadt, Blaichach, Fischen, Obermaiselstein, Balderschwang, Bolsterlang) und 6 im Gebiet der LAG Regionalentwicklung Oberallgäu (nicht: Oberstaufen, LAG Westallgäu-Bayerischer Bodensee). Sie wollen eine einmalige Kulturlandschaft erhalten und gemeinsam mit den Bürgern vor Ort weiter entwickeln. Oberstes Ziel ist aus dem Naturpark eine Modellandschaft für nachhaltige Regionalentwicklung zu machen.

Ziele:

- Nachhaltiger, qualitativ hochwertiger Tourismus und dessen Vermarktung
- Umwelt(-bildung)
- Schutz, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft
- Nachhaltige Regionalentwicklung

Das Pflege- und Entwicklungskonzept stellt Zielsetzung und Handlungsfelder und damit verbundene Projekte zusammen, um Leitlinien für die Naturparkentwicklung grenzüberschreitend zusammenzufassen.

Quelle: <http://www.nagelfluhkette.info/naturpark/ziele-strategien/>

Mit dem Projekt „Besucherlenkung und –information“ des Naturparks und des Landkreises Oberallgäu soll ein einvernehmliches Miteinander von Freizeitnutzung und Schutz der Natur erreicht werden. Der zunehmende Freizeitdruck im Sommer wie im Winter erfordert eine „sanfte Besucherlenkung“. Hierbei geht es weniger um Verbote als vielmehr um eine „Steuerung“ durch attraktive, abgestimmte Angebote. Die Konzeption beruht auf der Einbindung aller beteiligten Gruppen, einer gemeinsamen Erarbeitung und auf der freiwilligen Umsetzung durch die jeweiligen Gemeinden bzw. die Naturnutzer. Die Strategie wird derzeit entwickelt.

3.8 EUREGIO via salina

Der Landkreis Oberallgäu gehört ebenso wie die Landkreise Lindau (Bodensee) und Ostallgäu sowie die Stadt Kempten zur Gebietskulisse der EUREGIO via salina. Auf österreichischer Seite gehören das Außerfern sowie das Kleinwalsertal zum Gebiet. Die EUREGIO via salina ist eine Dachorganisation für drei Vereine: REGIO Allgäu e. V., Regionalentwicklung Außerfern REA (Tirol) und Regio Kleinwalsertal (Vorarlberg).

Euregio - Europäische Region - ist die Bezeichnung für grenzüberschreitende Zusammenschlüsse auf kommunaler Ebene. Europaweit gibt es um die 200 Euregios (oder auch Euregiones), davon etwa 30 an den deutschen Länderaußengrenzen. Eine Euregio ist

- Kontakt- und Bürgerservicestelle für grenzüberschreitende Anliegen
- Informationsquelle für und über die gemeinsame Region
- Beratungsstelle für Projektentwicklung und EU-Förderung (INTERREG)
- zuständig für Aufbau und Pflege regionaler Netzwerke

- Bewilligungsstelle für den Kleinprojektfonds, ein EU-Fördergeld aus dem EFRE, dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung
- Begleitungsstelle für Projektdurchführung und Abrechnung
- behilflich, um bürokratische und politische Hürden grenzüberschreitend abzubauen und die Zusammenarbeit zu unterstützen.

Ziele und Aufgaben

Oberstes Ziel ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und anderen Gebietskörperschaften zu stärken und zu fördern. Die EUREGIO via salina ist eine Informations- und Beratungsstelle für EU-Fördergelder aus dem Strukturfonds EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung). Durch die Beratung zu Fördergeldern sollen die Menschen diesseits und jenseits der Grenze eine Anlaufstelle für ihre Projektideen haben, damit sie sie umsetzen können. Dabei sollen bürokratische Hürden und politische Grenzen abgebaut werden.

Die Aufgaben der EUREGIO via salina sind:

- Projektbegleitung. Die Hilfe der EUREGIO beginnt schon in der Projektfindungsphase, unterstützt bei der Förderantragstellung, begleitet während der Projektabwicklung und hilft bei der Endabrechnung.
- Projektbewilligung aus dem Kleinprojektfonds (KPF)
- Vermarktung und Bekanntmachung des INTERREG-Förderprogramms
- Umsetzung des Europagedankens auf regionaler Ebene
- Stärkung des Identitätsbewusstseins
- Bereitstellung wichtiger Informationen zur Vernetzung sowie Verstärkung der wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen
- Erhöhung der Umwelt- und Lebensqualität

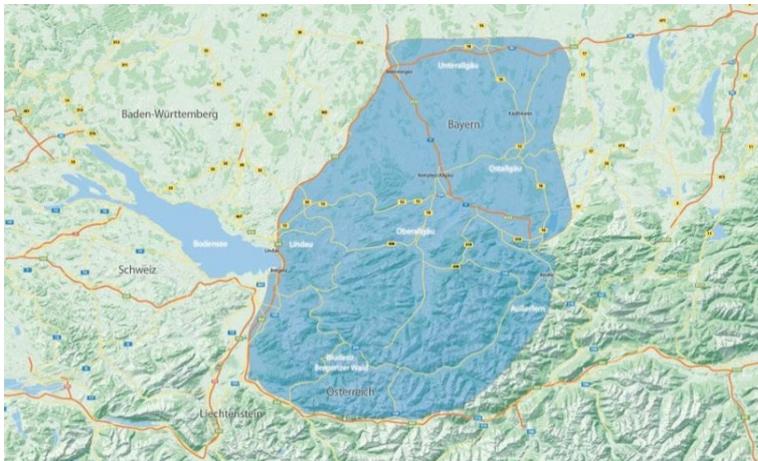


Abbildung 6: Gebietskarte Euregio via salina

Quelle: www.euregio-via-salina.de

3.9 Internationale Bodensee Konferenz (IBK)

Die Internationale Bodensee Konferenz (IBK) ist die gemeinsame Plattform der Länder und Kantone rund um den Bodensee. Ihre Mitglieder sind Baden-Württemberg, Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell, Innerrhoden, Liechtenstein, Vorarlberg und Bayern. Ziel der IBK ist es, die Bodenseeregion als attraktiven Lebens-, Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu fördern und die regionale Zusammengehörigkeit zu stärken. Das vorliegende Leitbild der IBK für den Bodenseeraum bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit in der IBK. Die IBK als Plattform der Regierungen und Verwaltungen bildet den Kern eines Netzwerks der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Bodenseeregion mit zahlreichen Gremien und Institutionen auf allen Ebenen und zu nahezu allen Themenbereichen, vom Gewässerschutz, Umwelt- und Naturschutz über

Wirtschaft, Branchen und Arbeitsmarkt, Tourismus und Verkehr bis hin zu Politik, Kultur und Gesellschaft.

Das Leitbild umfasst sowohl übergeordnete Zielsetzungen der Zusammenarbeit als auch Leitsätze, Begründungen und beispielhafte Zielsetzungen zu den jeweiligen Handlungsfeldern der IBK:

- Bildung, Wissenschaft und Forschung
- Kultur
- Umwelt, Energie und Natur
- Verkehr
- Wirtschaft, Arbeit und Tourismus
- Gesundheit
- Soziales
- Raumentwicklung

4 Strategien und Leitbilder für den Landkreis Oberallgäu

4.1 Strategien und Konzepte früherer Jahre

4.1.1 Leitlinien Wirtschaftsförderung und Tourismusentwicklung Oberallgäu (2003)

Im Jahr 2003 wurden im Auftrag des Landkreis Oberallgäu „Entwicklungsleitlinien Wirtschaftsförderung und Tourismus“ erstellt. Moderiert hatten den Prozess das Alpenforschungsinstitut Garmisch-Partenkirchen und das österreichische Beratungsunternehmen Kohl & Partner. Die Akteure waren Mitglieder des Kreistags, Partner aus der Wirtschaft oder von Institutionen sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung. In vier Arbeitsgruppen wurden folgende Themen diskutiert.

- Bauland- und Ansiedlungspolitik
- Touristische Infrastruktur, Entwicklung Ausflugstourismus und Verkehr, touristisches Marketing
- Entwicklung Regionalmarke
- Wirtschaftsentwicklung, Arbeitsmarkt und Bildung

Für jeden der vier Themenbereiche waren zunächst Ziele und Leitlinien festgelegt worden. Den Zielen und Leitlinien hatten die Teilnehmer dann konkrete Projektideen zugeordnet und diese anschließend einem sog. Ranking unterzogen. Die erarbeiteten Leitlinien und Projektideen bildeten schließlich die Basis für das im Anschluss im Rahmen von LEADER entstandene Regionale Entwicklungskonzept (REK).

4.1.2 REK Altusried (2002)

Das von Altusrieder Bürgerinnen und Bürgern erarbeitete Regionale Entwicklungskonzept (REK) der Gesamtgemeinde war fertig und konnte als Wettbewerbsbeitrag für die Teilnahme am EU-Förderprogramm LEADER+ eingereicht werden. Die Bewerbung mit diesem umfangreichen Konzept war erfolgreich: Altusried wurde Ende 2002 LEADER-Gebiet. 2003 folgte die Gründung des Gemeinde-Entwicklungsvereins Altusried, denn Lokale Aktionsgruppen (LAGs) im Sinne von LEADER müssen eine Rechtsform haben. Arbeitskreise wurden eingerichtet, erste Projekte auf den Weg gebracht.

4.1.3 REK Altusried-Oberallgäu (2003)

Das Regionale Entwicklungskonzept (REK) für die 15 Gemeinden im nördlichen Teil des Landkreises Oberallgäu entstand im Jahr 2003 und basiert vornehmlich auf zwei Grundlagen:

- dem Regionalen Entwicklungskonzept des Markt Altusried mit seinem Gemeinde-Entwicklungsverein (GEVA) aus dem Jahr 2002, und
- den oben erwähnten Leitlinien Wirtschaftsförderung und Tourismus für das Oberallgäu aus dem Jahr 2003.

Dieses REK ist sehr eng auf das EU-Förderprogramm LEADER+ (Laufzeit 2000-2006) ausgerichtet, die Förderrichtlinien erlaubten seinerzeit keine breitere Anlage des Konzepts.

Das Motto der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Regionalentwicklung Altusried-Oberallgäu lautet „Wir vernetzen uns!“. Bei LEADER+ musste jede LAG ihren Schwerpunkt aus einem von vier vorgegebenen Bereichen auswählen. Im Fall der Regionalentwicklung Altusried-Oberallgäu wurden ausnahmsweise zwei Schwerpunkte gestattet: „Lokale Erzeugnisse und Dienstleistungen“ und „Inwertsetzung von Natur und Kultur“ (als Schwerpunkt der ehem. LAG Altusried). Handlungsfelder sind Regionale Vermarktung, Regionale Kulturangebote, Ländlicher Tourismus, Regionale Wirtschaft, Regionalmanagement.

4.1.4 REK Oberallgäu 2007-13

Zwischen 2003 und 2006 wurden 34 Projekte mit insgesamt 43 Anträgen im Bereich der Ländlichen Entwicklung initiiert und begleitet. Mit dem Übergang in eine neue Förderperiode und mit der Erweiterung unseres Aktionsraumes wurde auch eine Überarbeitung des REK nötig. Gegenüber LEADER+ wurde das Zielgebiet auf 27 Mitgliedskommunen vergrößert und damit bis auf eine Gemeinde (Oberstaufen, gehört der LAG Westallgäu-Bayerischer Bodensee an) auf den gesamten Landkreis Oberallgäu ausgeweitet.

Im Rahmen eines Beteiligungsprozesses mit zahlreichen Workshops und Veranstaltungen wurden die Schwerpunkte für das neue Regionale Entwicklungskonzept definiert. Dabei trat das Konzept der Wertschöpfungsketten in den Vordergrund. Wertschöpfungsketten waren zwar schon in LEADER+ ein Thema für die LAG, wurden jedoch nicht an prominenter Stelle im REK explizit genannt. Um ihrer Bedeutung gerecht zu werden, wurde das Motto der LAG in diesem REK entsprechend angepasst. Es lautet: „Werte schöpfen – miteinander für die Zukunft unserer Region“.

Zwei übergeordnete Ziele bestimmen die Arbeit der LAG: Kooperation und Vernetzung von Akteuren stärken und Wertschöpfungsketten schließen und wertschöpfungsorientiert wirtschaften. Dazu wurden die folgenden Handlungsfelder definiert:

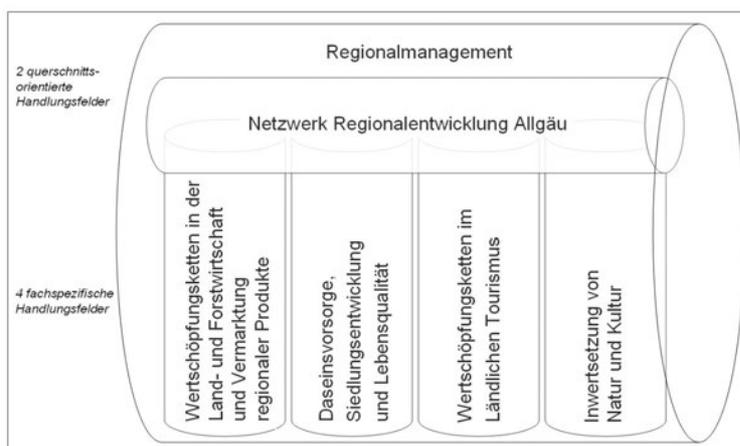


Abbildung 7: Handlungsfelder im REK 2007-13 der LAG Regionalentwicklung Oberallgäu

4.2 Themenspezifische Strategien und Leitbilder

4.2.1 Handlungsplan Klimaschutz

Bereits 2011 hat der Landkreis Oberallgäu einen Energiewendebeschluss gefasst, mit dem er ausdrücklich den Ausbau regenerativer Energiegewinnung unterstützt und aktiv zu Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz beiträgt. Zudem wurde ein Beirat für Klimaschutz und Energie mit Mitgliedern des Kreistages, Fachleuten, Bürgermeistern und Vertretern gesellschaftlicher Gruppen gegründet, der die Umsetzung begleitet.

Das Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) hat, u.a. basierend auf den Sitzungen dieses Beirats sowie in Workshops und Hearings, einen Handlungsplan Klimaschutz für den Landkreis Oberallgäu erarbeitet und diesen 2013 vorgestellt. In dem 140 Seiten umfassenden Papier werden Rahmenbedingungen und Basisdaten beschrieben, die Energie- und CO₂-Bilanz des Landkreises Oberallgäu aufgezeigt, eine qualitative energiepolitische Ist-Analyse dargestellt, Potenziale ermittelt, Ziele und Strategien für den Klimaschutz im Oberallgäu formuliert sowie ein Aktivitäten Programm mit Leitprojekten vorgeschlagen.

Wichtigstes Ziel des Landkreises Oberallgäu ist es, den Anteil erneuerbarer Energien aus dem Landkreis an der Stromerzeugung bis zum Jahr 2022 auf 70 % zu steigern. Um dieses Ziel zu erreichen nimmt der Landkreis verschiedene Rollen ein, als Planer und Regulierer, als Motivator und Berater oder als Vorbild.

Er wird aktiv in folgenden Bereichen, für die jeweils eigene Ziele und Maßnahmen formuliert wurden:

- Nachhaltig Bauen und Sanieren
- Erneuerbare Energien
- Energieeffizienz
- Mobilität

Der Ausschuss für Kreisentwicklung, Wirtschaft, Tourismus und Umwelt des Landkreises Oberallgäu hat in seiner Sitzung vom 22.04.2013 die Umsetzung von 12 Leitprojekten aus dem Klimaschutzkonzept beschlossen:

- Kommunale Energieallianz
- Öffentlichkeitsarbeit Klimaschutz
- Liegenschaften des Landkreises als Vorbild
- Information u. Motivation der Hauseigentümer zur energetischen Gebäudesanierung
- Energieeffizienz in Unternehmen
- Umweltbildung
- Solarstrom auf Landkreisliegenschaften
- Strom aus erneuerbaren Energien
- Wärme aus erneuerbaren Energien
- ÖPNV und Tourismus
- Elektrische Antriebssysteme

Quellen und weitere Informationen: Handlungsplan Klimaschutz für den Landkreis Oberallgäu.

Aktivitäten der Oberallgäuer Kommunen in Sachen Klimaschutz:

Klimaschutzkonzepte (die unter Einbindung der Akteure in der Gemeinde eine umfassende Analyse und Planung für die kommunale Energie und Klimaschutzpolitik darstellen):

Immenstadt, Sonthofen, Altusried, Bad Hindelang, Buchenberg, Oberstaufen, Sulzberg, Wiggensbach, Blaiachach, Burgberg, Durach, Fischen, Haldenwang, Oy-Mittelberg, Wildpoldsried

European Energy Award®: ein Programm in dem die Gemeinden dauerhaft ihre Energie- und Klimaschutzpolitik optimieren, sich dabei von eza! laufend beraten lassen und regelmäßig wie bei einem Qualitätsmanagementsystem auch extern überprüft und ausgezeichnet werden:

Sonthofen (Teilnahme und Auszeichnung), Buchenberg (Teilnahme), Wiggensbach (Teilnahme), Durach (Teilnahme), Haldenwang (Teilnahme), Wildpoldsried (Teilnahme und Auszeichnung)

Energiecoach: eine für die Gemeinden kostenlose energiepolitische Beratung, die durch die Regierung von Schwaben finanziert wurde:

Dietmannsried, Weitnau, Wertach, Betzigau, Lauben, Missen-Wilhams, Ofterschwang,

SEAP: Sustainable Energy Action Plan – eine Art Klimaschutzkonzept, wie es von der EU für die Gemeinden gefordert wird, die den Konvent der Bürgermeister unterzeichnen:

Sonthofen, Wertach, Wiggensbach

Quelle und weitere Informationen: Herr Sambale, eza! (energie- und umweltzentrum allgäu)

4.2.2 Workshop „Klimaanpassung“

Im November 2013 fand im Rahmen des Projekts „KommAKlima“ des Deutschen Institut für Urbanistik und der Universität Bielefeld am Landratsamt Oberallgäu ein Workshop zum Thema „Gute Wege für die Klimaanpassung – Schwerpunkt Klimaschutz und Klimaanpassung integriert vorantreiben“ statt. Beteiligt waren Mitarbeiter der Verwaltung, Bürgermeister, Kreisräte, Vertreter der Energieversorger, Bund Naturschutz, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und eza! (energie- und umweltzentrum allgäu). Inhalt war zum einen die Sammlung wichtiger Klimaschutzprojekte und -aktivitäten aus dem Landkreis

Oberallgäu und Identifikation bewährter Strukturen, Ansätze und Akteure, zum anderen die Diskussion der erforderlichen bzw. anzustrebenden Zusammenarbeitsstrukturen, Maßnahmen und Strategien zur Klimaanpassung. Ziel ist es, erste Ansätze und übertragbare Wege aus dem Klimaschutz zum Anstoßen des Themas Klimaanpassung im Landkreis Oberallgäu abzuleiten. Für die Handlungsfelder Tourismus, Energie, Öffentlichkeitsarbeit und Gesundheit wurden Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Quellen und weitere Informationen:

Protokoll Werkstatt „Gute Wege für die Klimaanpassung – Schwerpunkt Klimaschutz und Klimaanpassung integriert vorantreiben“

4.2.3 Integrationsplan 2011

In Arbeitskreisen wurde der Integrationsplan Oberallgäu erarbeitet, der die Handlungsfelder zum Thema „Integration“ für die kommenden Jahre vorgibt.

Der Landkreis Oberallgäu hat mit den Akteuren der kommunalen Integrationsarbeit sieben Handlungsfelder definiert, die für die Integration im Landkreis zentral sind. Für jedes Handlungsfeld hat eine Expertengruppe eine Vision entwickelt. Sie beschreibt die ideale Vorstellung, wie sich – bezogen auf das Handlungsfeld – das Zusammenleben und die Integration im Oberallgäu darstellen soll. Für das jeweilige Handlungsfeld haben die Expertengruppen aus lokalen Akteuren in einem partizipativen Prozess Leit- und Teilziele für die Oberallgäuer Integrationsarbeit entwickelt, die es mit der Umsetzung des Integrationsplans zu verfolgen gilt.

Zunächst wurden vier Handlungsfelder für die Integrationsarbeit fokussiert:

1. Bildungsgerechtigkeit
2. Arbeitsmarktintegration
3. Kultur und interreligiöser Dialog - Öffentlichkeitsarbeit
4. Partizipation / Stärkung der Zivilgesellschaft /Abbau von Diskriminierung

Folgende Handlungsfelder sollen in Zukunft behandelt werden:

5. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
6. Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge
7. Wohnen und Zusammenleben im Stadtteil

Quelle und weitere Informationen: Integrationsplan des Landkreises Oberallgäu, 2011

4.2.4 Seniorenpolitisches Gesamtkonzept

Dieses 2013 vorgestellte Konzept beschreibt auf 107 Seiten Rahmenbedingungen, gesetzliche Grundlagen, die demographische Entwicklung, die Pflegebedarfsplanung für verschiedene Wohnformen (vollstationär, Kurzzeitpflege, Tagespflege, ambulant betreute Wohngemeinschaften und ambulante Pflege), das Personalangebot für Pflege im Oberallgäu und benennt abschließend relevante Handlungsfelder und Themenbereiche.

Die zentrale Zielsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes und damit auch das Leitbild ist, die Lebensbedingungen in den Kommunen so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen und Wünschen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, und zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit und zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit beizutragen. Folgende Handlungsfelder werden genannt:

- Betreuung und Pflege (Pflegebedarfsplanung!)
- Wohnen zu Hause
- Integrierte Ort- und Entwicklungsplanung
- Beratung, Information, Öffentlichkeitsarbeit
- Präventive Angebote
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Bürgerschaftliches Engagement

- Unterstützung pflegender Angehöriger
- Angebote für Demenzkranke
- Ärztliche Versorgung
- Hospiz- und Palliativversorgung

Unter dem Gliederungspunkt "Aktuelle Landkreisprojekte 2013" werden neben dem laufenden LEADER-Projekt der Allgäu GmbH "Demenzhilfe Allgäu" zwei geplante Vorhaben genannt:

- Demenzzentrum Allgäu (DZA)
- Mehrgenerationenhaus als offener Tagestreff

Quelle und weitere Informationen: Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Oberallgäu, Stand: Oktober 2013

4.2.5 Jugendhilfeplan 2014

Mit der Verabschiedung des „Jugendhilfeplans - Teilplanes I Jugendarbeit“ hat der Kreistag Oberallgäu im Jahr 2000 Standards und Ziele für die Jugendarbeit in den Gemeinden und Verbänden im Oberallgäu festgelegt. Mit der Fortschreibung 2014 werden die Veränderungen, die sich seitdem ergeben haben aufgegriffen und die Planung angepasst. Ziel ist es, verbindliche Standards und Leitlinien der künftigen Jugendarbeit im Landkreis festzuschreiben. Insbesondere sollen die Ergebnisse der Erhebungen den Kreisangehörigen Gemeinden Impulse für die kommunale Jugendpolitik liefern.

Quelle und weitere Informationen: Jugendhilfeplan des Landkreises Oberallgäu (2014)

4.2.6 Diverse weitere Verkehrskonzept Oberallgäu

Für den gesamten Landkreis inkl. Einbindung der Stadt Kempten soll das „Verkehrskonzept Oberallgäu“ erarbeitet werden. Diskutiert werden sollen Themen wie Regionalbahn und Vernetzung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Im Süden soll der zeitweisen Überlastung der B19 zwischen Sonthofen und Oberstdorf entgegengewirkt werden. Dazu fanden Arbeitskreise mit Bürgermeister und Interessensvertretern der Region statt.

Chancengerechtigkeit im Ländlichen Raum (Landkreisportrait 2011)

„Warum Frauen nicht arbeiten können und Männer das Geld verdienen“ - Studie über gleiche Chancen für Frauen und Männer in den ländlichen Räumen Bayerns in den Themen Erwerbsarbeit, Familienarbeit und Freiwilligenarbeit

Mit der Studie, die auf Anregung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen durchgeführt wurde, sollen zum Einen Möglichkeiten der Information und Sensibilisierung für mehr Chancengerechtigkeit im Ländlichen Raum in Bayern für Politik und Bevölkerung aufgezeigt und verbessert werden. Zum Anderen sollen Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die zu einer Optimierung der Lebens- und Arbeitssituation von Frauen und Männern, insbesondere im Hinblick auf die Steigerung der Erwerbsbeteiligung, Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Erhöhung der beruflichen Aufstiegschancen beitragen. Der Betrachtungsraum der Studie liegt auf dem Ländlichen Raum Bayerns entsprechend der Abgrenzung des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms (LEP). Für jede der fünf Gebietskategorien nahm ein Referenzlandkreis an der Studie teil. Der Landkreis Oberallgäu wirkt Bayern weit als Referenzlandkreis für die Raumkategorie „Alpengebiet“ mit. Thematisch angesprochen waren im Landkreis Oberallgäu die Mitglieder des Ausschusses für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, und weitere Vertreter der Gemeinden, Schulen, Wirtschaft, Kinder, Jugend- und Familienarbeit, Vertreter der Landwirtschaft, Sozialverbände, Integrations- und Gleichstellungsarbeit.

In zehn Workshops in den fünf bayerischen Referenzlandkreisen wurden gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden, Vereinen, Verwaltungen, Kirchen, Hochschulen, Unternehmerinnen und Unternehmen die für die Chancengerechtigkeit wichtigsten Themen erarbeitet. Diese Themen wurden in vier strategisch bedeutsamen Handlungsfeldern in den Schwerpunktthemen Erwerbsarbeit,

Familienarbeit, Freiwilligenarbeit und Vereinbarkeit zwischen diesen mit insgesamt 21 Zielen zusammengefasst.

- Alltagsmanagement mit Kindern, Jugendlichen und pflegebedürftigen Erwachsenen
- Arbeitswelt und Familie
- Chancengerecht Arbeitswelt
- Partizipation und Mitgestaltung

Quelle: Mehr Chancengerechtigkeit für Frauen und Männer in den ländlichen Räumen Bayerns in Erwerbsarbeit, Familienarbeit und Freiwilligenarbeit, Landkreisportrait Oberallgäu

Bildungsregion Oberallgäu

Der Landkreis Oberallgäu plant eine Beteiligung an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“, die im Mai 2012 von der Staatsministerien für Bildung, Kultus und Wissenschaft sowie für Arbeit, Soziales, Familie und Integration gestartet wurde. Dadurch sollte Bayernweit ein Impuls gegeben werden, sich vor Ort stärker zu vernetzen und enger zusammenzuarbeiten. Ziel der Initiative ist es, die Zukunft der jungen Menschen in der Region mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern, das ihnen die Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen ermöglicht. Hierbei steht die Vernetzung der Bildungsangebote vor Ort im Vordergrund. Derzeit findet im Landkreis die Ermittlung des Status quo an Bildungsangeboten statt. In Arbeitskreisen soll dann die Konzeption für die Bildungsregion Oberallgäu erarbeitet werden. Eingebunden werden alle relevanten Partner, wie z.B. Schulen, Verbände, Arbeitgeber.....

Kleinvermieterstudie

In den letzten 15 Jahren ist ein Rückgang der Kleinvermieter im Tourismus örtlich von bis zu 30% zu verzeichnen. Gleichzeitig stellt die Kleinvermietung einen wichtigen und nachgefragten Bereich im Tourismus dar und prägt unsere Regionen. Der Wirtschaftsfaktor droht verloren zu gehen. Projektziele sind die Erforschung der Ursachen für den oben angesprochenen Rückgang. Erstellung von Prognosen auf Basis der bisherigen Entwicklung und Ableitung individueller Maßnahmen zur Gegensteuerung dieses Trends. Die Studie wird alle notwendigen Informationen zu dieser Thematik liefern und damit die Datenbasis für alle weiteren Schritte bieten. Auf Grundlage dieser Daten werden von den Projektpartnern konkrete Maßnahmen entwickelt, die für eine Aufrechterhaltung für Beschäftigung und Prosperitätssicherung im Segment der Kleinvermietung innerhalb der Tourismusregionen sorgt. Die Umsetzung dieser Maßnahmen sollen in einem großangelegten INTERREG-V-Projekt dann realisiert werden und den beteiligten Regionen weitgehende Vorteile in diesem Bereich sichern.

Quelle: Studie zur Untersuchung und zum Erhalt der Kleinvermieterstrukturen im Allgäu, Kleinwalsertal und Außerfern

5 Strategien und Leitbilder der Gemeinden im Oberallgäu und Kempten

5.1 Kommunale Leitbilder

5.1.1 Übersicht

Tabelle 2: Übersicht kommunale Leitbilder und Strategien im Oberallgäu

Gemeinde	Aktuelles Konzept oder aktueller Prozess	Sonstiges (frühere Prozesse, Überlegungen,...)
Altusried	Leitbild-Strategieprozess (2006-2008) Klimaschutzkonzept	Vorüberlegungen interkommunale Kooperation ADHL 2013
Bad Hindelang	div. Vorhaben rund um Themen wie Bergsteigerdorf, Bewerbung UNESCO zum Immateriellen Kulturerbe Klimaschutzkonzept	Ökomodell, Tourismusleitbild 2001 IRE Sonthofener Land
Balderschwang	Vision Sennalpndorf 2020 - Kommunales und Touristisches Leitbild	
Betzigau		
Blaichach	Gunzesrieder Tal (laufend) Klimaschutzkonzept Tourismus (Alpsee-Grünten)	Zukunft Blaichach (2004) IRE Sonthofener Land Comunis
Bolsterlang		
Buchenberg	Allgäuer Glasmacherregion / Adelegg Klimaschutzkonzept Tourismus (Allgäuer Seenland)	
Burgberg	65+ Leben in Burgberg (2009), Zukunft Kinder in Burgberg (2009), Klimaschutzkonzept Tourismus (Alpsee-Grünten)	IRE Sonthofener Land Comunis
Dietmannsried		Vorüberlegungen interkommunale Kooperation ADHL 2013
Durach	Klimaschutzkonzept	
Fischen i. Allgäu	Klimaschutzkonzept	IRE Sonthofener Land
Haldenwang	Klimaschutzkonzept	Vorüberlegungen interkommunale Kooperation ADHL 2013
Immenstadt	Leitbild der Verwaltung (2010), ISEK (2012) Klimaschutzkonzept Tourismus (Alpsee-Grünten)	Comunis
Lauben	Leitbildentwicklung Gemeinde Lauben (2006)	Vorüberlegungen interkommunale Kooperation ADHL 2013
Missen-Wilhams	-	Gemeindeentwicklung 2006/07, nicht abgeschlossen
Obermaiselstein	-	
Oberstaufen	Tourismusleitbild 2011 Klimaschutzkonzept	Überarbeitung/Anpassung Tourismusleitbild 2014/15
Oberstdorf	-	
Ofterschwang	-	IRE Sonthofener Land

Gemeinde	Aktuelles Konzept oder aktueller Prozess	Sonstiges (frühere Prozesse, Überlegungen,...)
Oy-Mittelberg	Klimaschutzkonzept Oberzollhaus	Tourismusstrategie (mittelfristig geplant)
Rettenberg	Tourismus (Alpsee-Grünten)	IRE Sonthofener Land Comunis
Sonthofen	Zukunft Sonthofen (Leitbild 1996 und Überarbeitung 2005) Klimaschutzkonzept Tourismus (Alpsee-Grünten) ISEK (2013)	IRE Sonthofener Land Comunis
Sulzberg	Klimaschutzkonzept Tourismus (Allgäuer Seenland)	
Waltenhofen	Tourismus (Allgäuer Seenland)	
Weitnau	Tourismus (Allgäuer Seenland)	
Wertach	Struktur- und Entwicklungsprozess (2008), Entwicklungsleitlinien Tourismus (2009), Branchen und Strukturanalyse Einzelhandel (2009), Vorbereitende Untersuchungen Städtebauförderung (2011)	
Wiggensbach	Klimaschutzkonzept	
Wildpoldsried	Klimaschutz-Leitbild (2010) Klimaschutzkonzept	
Stadt Kempten	u.a. Strategische Ziele der Stadt Kempten 2020 (2010), ISEK (2013), Tourismuskonzept (2010), diverse weitere, Klimaschutzkonzept	

Quelle: eigene Darstellung

ISEK = Integriertes Stadtentwicklungskonzept

ADHL = Altusried, Dietmannsried, Haldenwang, Lauben

IRE = Integrierte räumliche Entwicklungsmaßnahmen

5.1.2 Auswertung der vorliegenden Leitbilder und Strategien der Kommunen

Die Zusammenfassungen beziehen sich auf die von den Kommunen übermittelten Daten, bzw. auf Internetrecherchen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Altusried

Leitbild-Strategieprozesses der Marktgemeinde Altusried (2006 – 2008)

„Herzstück“ des Leitbild- und Strategieprozesses ist das Bürgerteam, welches bei der Auftaktveranstaltung (18.09.2006) gegründet wurde. Das Bürgerteam trifft sich zwischen Oktober 2006 und März 2008 insgesamt zu 14 gemeinsamen Sitzungen. Das Bürgerteam setzt sich aus 27 Bürgern sowie 5 Mitgliedern des Marktgemeinderates zusammen. Durchschnittlich nehmen 24 Personen pro Sitzung teil. Im Bürgerteam werden fachliche Zielsetzungen diskutiert sowie konkrete Ziele für die einzelnen Ortsteile bzw. die gesamte Gemeinde. Zur Ortsentwicklung Altusried erarbeitet das Bürgerteam eine Empfehlung an den Marktgemeinderat. In drei Sitzungen werden die (Zwischen-)Ergebnisse der Projektgruppe und dem Marktgemeinderat vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Die Gewerbetreibenden wurden in die Diskussion der Ortsentwicklung von Altusried integriert. Die Ergebnisse der einzelnen Sitzungen werden regelmäßig im Mitteilungsblatt der Marktgemeinde Altusried veröffentlicht.

Aufgrund der aktuellen Dringlichkeit und der besonders hohen Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Marktgemeinde Altusried wurden folgende Themenbereiche vertieft diskutiert:

1. Landwirtschaft – Landnutzung - Landschaftsbild
2. Demographie – Jugend – Familien - Senioren
3. Ortsentwicklung Altusried und seiner Ortsteile
4. Ortskernentwicklung Altusried

Für jeden Ortsteil wird die spezifische Wertigkeit, Charakteristik, Eigenart erfasst. Es wird diskutiert, welchen Veränderungen bzw. Gefährdungspotenzialen die bestehenden Strukturen unterliegen und wo konkreter Handlungsbedarf besteht. Auf der Grundlage dieser thematischen Vertiefung wurden in einem zweiten Schritt konkrete Ziele und Maßnahmen für die einzelnen Ortsteile und die Marktgemeinde erarbeitet.

Quelle: Ergebnisse des Leitbild-Strategieprozesses der Marktgemeinde Altusried, 28. Mai 2008

Bad Hindelang

- Bewerbung des Naturschutzgebiets Allgäuer Hochalpen für Verzeichnis „Immaterielles Kulturerbe“ der deutschen Unesco-Kommission. Diese verknüpft ökologische, ökonomische und soziale Aspekte.
- Ökomodell Bad Hindelang: Das seit über zwei Jahrzehnten konsequent verfolgte, einmalige Konzept wurde mehrfach national und international ausgezeichnet. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die ortsansässigen Bauern, die die Ursprünglichkeit der Landschaft mit ihren typischen Buckelwiesen, farbenprächtigen Pflanzenteppichen und klarem Wasser erhalten. Zusammengeschlossen zum Projekt „Natur und Kultur“, bewirtschaften 71 Bad Hindelanger Bergbauern ihre alpinen Wiesen nach strengen ökologischen Richtlinien. Diese umfassen den völligen Verzicht auf Kunstdünger sowie die Beschränkung auf maximal eine Kuh pro Hektar. Darüber hinaus werden 90 Prozent des benötigten Futters innerhalb des Gemeindegebietes selbst erzeugt. Auf Gentechnik wird komplett verzichtet, zudem garantieren strenge Kontrollen eine artgerechte Tierhaltung durch die Teilnahme am Projekt "Offene Stalltür". Mit dem „Ökomodell Hindelang“ verfolgen wir drei grundlegende Ziele: Die Erhaltung der traditionellen Berglandwirtschaft, die Erhaltung der Kulturlandschaft und Landwirtschaft sowie die Direktverarbeitung/Direktvermarktung sämtlicher landwirtschaftlicher Produkte vor Ort.
- Tourismus Leitbild (Stand 2001): erstellt im Offenen Forum Tourismus im Jahr 2000 mit allen örtlichen Partnern unter externer Moderation; wird regelmäßig aktualisiert. Ziel ist Sicherung der Existenz der Leistungsträger und langfristige Wirtschaftlichkeit (Nachhaltigkeit) des Tourismus. Die Essenz sind 12 Handlungsleitsätze:
 - Zentraler Wirtschaftsfaktor Tourismus
 - Ausbau und Sicherung eines klaren touristischen Profils
 - Natur- und Umweltorientierung
 - Mannigfaltigkeit und einheitliches Erscheinungsbild
 - Infrastruktur und Wettbewerbsfähigkeit
 - Ortsbild-Entwicklung
 - Handlungsprinzip Zusammenarbeit
 - Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe
 - Kultur und Gesellschaft
 - Innenmarketing
 - Fortentwicklung
 - Allgäu-Kooperation
- Bergsteigerdorf Hinterstein
- Erstmals wurde das Thema „Bergsteigerdorf/Bergdorf“ im Rahmen der Ortsentwicklung (vorbereitende Untersuchungen) im Jahr 2009 in Ortswerkstätten diskutiert mit dem Ergebnis eine Bewerbung Hintersteins als „Bergsteigerdorf“ zu prüfen. Der Österreichische Alpenverein (OeAV) hat die Marke „Bergsteigerdörfer“ im Jahr 2005 ins Leben gerufen. Dabei sind, laut dem OeAV, Bergsteigerdörfer vorbildhafte regionale

Entwicklungskerne im nachhaltigen Alpentourismus mit einer entsprechenden Tradition. Sie garantieren ein professionelles Tourismusangebot für Bergsteiger und weisen eine exzellente Landschafts- und Umweltqualität auf. Die Bergsteigerdörfer stehen für folgende Ziele:

- Stärkung der vorhandenen Übernachtungsbetriebe,
- Forderung von Identität und Heimat sowie
- die Gestaltung eines nachhaltigen Entwicklungsprozesses im Bürgerdialog.

Quelle: Gemeindeblatt Bad Hindelang, Ausgabe März 2014

Balderschwang

Leitbildprozess „Vision Sennalpdorf – Balderschwang 2020“, 2013

Beteiligte: Balderschwanger Bürger, „junge Balderschwanger Hoffnungsträger“ (Studenten), Cluster Ernährung, Allgäu GmbH, Trägerschaft: Gemeinde Balderschwang

Das Bewusstsein und die Wertschätzung für die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft wie auch für die traditionelle Bewirtschaftung generationsübergreifend zu erhalten und zu stärken ist ein großes Anliegen. Mindestens ebenso groß ist das Anliegen, diese Wertschätzung auch den Urlaubern und Besuchern nahe zu bringen.

Um die Wertschätzung der Balderschwanger Alpenlandschaft vermitteln zu können und auch die Wertigkeit der hier erzeugten Produkte und Lebensmittel überzeugend darzustellen, muss Balderschwang echt und authentisch bleiben. Um Balderschwang als wertvollen, authentischen Ort mit Perspektive auch für kommende Generationen zu erhalten, ist es wichtig, dass die Balderschwanger zusammen an der Zukunft der Dorfgemeinschaft arbeiten.

Drei wesentliche Säulen:

- Regionale Kreislaufwirtschaft Milch: Ziel ist es für Balderschwang Perspektiven aufzubauen, welche die Tal- und Hangbewirtschaftung langfristig sichert und gleichzeitig den Tourismus nachhaltig attraktiv hält.
- Etablierung eines gemeinsam betriebenen Dorfladens => Vermarktung der Produkte der Sennerei und Verbesserung der lokalen Versorgung
- Aufbau einer Dachmarke

Die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen wie gemeinsame Milchverarbeitung, Schlachtraum, Bäckerei, Dorfladen, Heizwerk wurde im Rahmen einer Machbarkeitsstudie untersucht.

Blaichach

Zukunft Blaichach – Leitlinien für die Entwicklung unserer Gemeinde (2004)

(Leitlinien für eine zukunftsfähige Entwicklung von Blaichach und seinen Ortsteilen)

Beteiligte: Mitglieder Gemeinderat, Gemeindeverwaltung, Bürgerinnen und Bürger aus allen Ortsteilen

Themen:

- Miteinander – lebensfrohe und menschliche Gemeinschaft
- Wohnen und Leben
- Arbeit und Wirtschaft
- Naherholung und Tourismus
- Globale Verantwortung
- Finanzielle Handlungsfähigkeit

Gunzesrieder Tal

Das Gunzesrieder Tal verfügt über eine hohe Dichte an Alpen. Die Sicherung der Alpwirtschaft steht in direktem Zusammenhang mit dem Erhalt der artenreichen Kulturlandschaft und den vielfältigen Naturwerten im Tal. Die Gemeinde Blaichach initiierte deshalb 2011 gemeinsam mit dem Naturpark Nagelfluhkette einen moderierten Beteiligungsprozess zur regionalen Entwicklung mit den Natur- und Kulturwerten im Gunzesrieder Tal. Dazu wurden

Standorte und Themen zu den Schwerpunkten Natur, Pflanzenwelt und Geologie von Menschen aus dem Gunzesrieder Tal gesammelt. Visionen, offene Fragestellungen und die Möglichkeiten zur Profilentwicklung wurden dabei zu den einzelnen Standpunkten festgehalten. Das Ergebnis war eine Fülle relevanter Standorte bzw. Orte über das gesamte Tal. Zur strukturierten weiteren Bearbeitung fand in einem ganztägigen Workshop eine vertiefende Bearbeitung statt, drei Arbeitsgruppen entwickelten Maßnahmen in den Schwerpunkten Pflanzen, Geologie/Geomorphologie und Land-/Alpwirtschaft. Maßnahmen zur Information und Entwicklung im Gelände fanden dabei ebenso Berücksichtigung wie Maßnahmen zur Produkt- und Programmentwicklung. Im Herbst 2012 hat sich die Arbeitsgruppe für einen Alpweg als Starterprojekt zur regionalen Entwicklung und Profilierung im Gunzesrieder Tal ausgesprochen.

Burgberg

65+ Leben in Burgberg (2009)

Ziel des Projekts: „Der Wunsch des älteren Menschen in seinem gewohnten Lebensumfeld, auch bei notwendiger Bereuung und Pflege, bleiben zu können, sollte oberste Zielsetzung allen Handelns sein und von der Gemeinde bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen berücksichtigt werden“. Die Aufgabe der durch externe Moderation begleiteten Projektgruppe war die Erfassung der Bedarfslage älterer Menschen in Burgberg und Formulierung von Empfehlungen an den Gemeinderat. Die Beteiligung erfolgte über eine öffentliche Einladung über das Gemeindeblatt, schriftliche Einladung von Vertretern von Vereinen, Verbänden und Institutionen und direkte Ansprache von Seniorinnen und Senioren sowie engagierter Bürgerinnen und Bürger. In sechs Treffen wurden die Grundlagen erfasst und die Empfehlungen zu den folgenden Themen an den Gemeinderat erarbeitet:

- Wohnformen
- Verkehrswesen/Mobilität
- Information

Quellen und weitere Informationen: „65 + Leben in Burgberg“, Dokumentation Juli 2009

Zukunft Kinder in Burgberg (2009)

Zum zweiten Mal (nach 2005) wurde seitens der Gemeinde eine Projektgruppe „Zukunft Kinder in Burgberg“ initiiert. Aufgabe dieser durch externe Moderation begleiteten Projektgruppe sollte es sein, Themen aus den Bereichen Kinder, Jugendliche und Familien zu sammeln und in Bezug auf die Gemeinde Burgberg zu beleuchten und zu erörtern. Hierzu wurden außer den Vertretern des Gemeinderates über das Mitteilungsblatt alle Bürger zum Mitwirken eingeladen. Mitglieder Projektgruppe sind u.a. Elternbeirat, Lehrer, Mütter, Schulleitung, Leitung Kita, Betreuung Jugendtreff, Elternbeiräte, Gemeinderäte. In sieben Projektgruppensitzungen wurden Themen gesammelt und bewertet und Empfehlungen an den Gemeinderat formuliert:

- Nachmittagsbetreuung
- Vernetzung
- Schule
- Ferienprogramm / Ferienbetreuung
- Kindertagesstätte
- Bauliche Maßnahmen („Erstellen und Erhalten“)
- Verkehrssicherheit

Quellen und weitere Informationen: „Zukunft Kinder in Burgberg“, Dokumentation Juli 2009

Immenstadt

Leitbild der Stadt Immenstadt – Stadtverwaltung (2010)

In der „Grundsatzanweisung für Führung und Organisation und Qualitätsmanagement in der Stadt Immenstadt“ werden folgende Themenfelder abgehandelt:

- Innere Führung
- Strategische Ziele und –konzepte zur Entwicklung der Stadt

- Regelung der Verantwortung
- Geschäftsablauf
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Kommunikation und Berichtswesen / Informationsmanagement
- Personalmanagement
- Finanzmanagement
- Krisenmanagement
- Qualitätsmanagement

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (2012)

Für den Bereich „Kernstadt und Innenstadt“ wurden Projektvorschläge für räumliche Handlungsfelder und thematische Handlungsfelder erarbeitet. Thematische Handlungsfelder sind z.B. Stadtbild, lebendige Innenstadt, Tourismus, Mobilität.

Lauben

Leitbildentwicklung Gemeinde Lauben (2006)

Die Gemeinde Lauben hat im Jahr 2006 gemeinsam mit Arbeitskreismitgliedern und Gemeinderäten ein Leitbild entwickelt. Alle interessierten Bürger wurden in einer Auftaktveranstaltung darüber informiert und waren aufgerufen, am Prozess mitzuwirken. Unter dem Leitsatz „Unsere Gemeinde. Aktiv für eine lebenswerte, blühende Zukunft – jeder macht mit!“ wurden Leitsätze zu folgenden Themen erarbeitet:

Landschaft-Natur bewahren, Landwirtschaft als Bestandteil, Brauchtum, Geschichte pflegen, dokumentieren, erlebbar machen, Förderung von Gewerbe und Handwerk in verträglichem Maß, funktionierende Zusammenarbeit und Verzahnung verschiedener Gruppen (Jugend, Familie, Senioren), besondere Beachtung für das Ehrenamt, Erhalt des Kulturangebots, Sicherung und Ausbau des Sport- und Freizeitangebotes, Sicherstellung der Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Reduzierung der Belastung durch Durchgangsverkehr und Erhalt ÖPNV, freundlich gestaltetes Ortsbild, Stadt-Land-Beziehung

Oberstaufen

Touristisches Leitbild Oberstaufen 2011

(Überarbeitung für 2014 / 15 geplant)

Das vorliegende touristische Leitbild für Oberstaufen umfasst eine Zusammenstellung des vorhandenen Angebots (Produkte, Themen):

Natur, Gesundheit, Lebensfreude, Qualität, Authentizität, Lage, Infrastruktur

Alleinstellungsmerkmale sind

- Besondere Landschaftsform, Naturpark Nagelfluhkette
- Schrothkur
- Lifestyle-Faktor
- Oberstaufen Plus (Golf)
- Digitalster Kurort Deutschlands

Als Herausforderungen werden gesehen:

- Härterer und globaler Wettbewerb um den Gast
- Ständiger Wandel der Gästebedürfnisse
- Tendenz zum Angebotsdenken anstatt Anpassung des Angebotes an die Bedürfnisse der Gäste
- Menschlich-geistige Komponenten als wichtigstes Angebotskriterium
- Höhere Anforderung an ästhetische und funktionale Gestaltung von Tourismusorten

Ziele:

- Qualitatives Wachstum (Qualität der Betten statt Zahl der Betten)
- Gleichmäßige Auslastung über das ganze Jahr verteilt
- Nachhaltiges Wachstum
- Wettbewerb über Qualität und Leistung anstatt über den Preis

- Service-Qualität
- Authentisches Urlaubsangebot statt „künstliche Erlebniswelten“
- Gesundes Verhältnis von Übernachtungs- und Tagesgästen

Als Zielgruppe werden Gäste im Alter 45+ und Familien, mit mittlerem und höherem Bildungsstand und Einkommensschichten definiert mit Bedürfnissen wie genussorientiert, gesundheitsbewusst, naturverbunden, anspruchsvoll, kontaktfreudig, wertorientiert, traditionsbewusst

Quelle: Touristisches Leitbild Oberstaufen 2011

Sonthofen

Zukunft Sonthofen

Das Projekt „Zukunft Sonthofen“ startete bereits im Jahr 1996. Die Bürgerinnen und Bürger gaben in einem partizipativen Prozess eine Antwort auf die Frage, wie sie sich ihre Stadt wünschen und was nachhaltige Stadtentwicklung konkret für Sonthofen bedeuten soll. Das entwickelte Leitbild war ein Mitgrund für die Auszeichnung der Stadt Sonthofen als Alpenstadt des Jahres 2005. Zu diesem Zeitpunkt wurde mit der Aktualisierung des Leitbildes begonnen. Im Sommer 2005 erarbeitete die Stadtverwaltung Vorschläge zur Neufassung und aus Vertretern von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bildete sich eine Projektgruppe. Die ehrenamtlichen Teilnehmer formulierten in einer Klausurtagung einen aktualisierten Leitbildentwurf, der im Stadtrat und im „Sonthofer“ (= Stadtmagazin) ausführlich vorgestellt. Die Bürger wurden aufgerufen, ihre Meinungen und Vorschläge einzureichen. Diese wurden von der Projektgruppe beraten. Die Empfehlung nahm der Stadtrat im Februar 2006 an und beschloss das Leitbild mit den Entwicklungsleitlinien der Stadt Sonthofen.

Entwicklungsleitlinien wurden erarbeitet für die Bereiche:

Gewerbe, Handwerk, Dienstleistungen, Wirtschaftsförderung, Arbeitsmarkt, Gastronomie, Hotellerie, Einkaufsstadt, Tourismus, Kultur, Freizeit, Soziales, Umwelt, Städtebau, Verkehr, Wohnqualität, kommunales Management, Bürgerkommune, Interkommunale Zusammenarbeit.

Die Ergebnisse wurden in einer mehrseitigen Broschüre zusammengefasst.

Quelle: Zukunft Sonthofen (2006)

Wertach

Entwicklungsleitlinien Tourismus (2009)

In einer Reihe von extern moderierten Workshops wurden von den Teilnehmern (Vertreter aus Gemeinde, Tourismus, Politik) zu folgenden Handlungsfeldern Maßnahmen entwickelt: Klares touristisches Profil, Ortsbild, Erhöhung der Aufenthaltsattraktivität, Naturerlebnisse, Brauchtum, Erlebnisse, Mobilität, Beherbergung, Gastronomie, Touristische Infrastruktur, Tourismusgesinnung, Werbung

Quelle: Entwicklungsleitlinien Tourismus, Juli 2009

Branchen- und Strukturanalyse Einzelhandel 2009

Ausgehend von Kundebefragungen, Befragungen von Gewerbetreibenden und der Auswertung von Kennziffern wurden Stärken-Schwächen-Bilanzen für die Bereiche

- Bevölkerung, Kaufkraft, Einzugsgebiet
- Verkehr
- Ortskernentwicklung und Standortstruktur
- Betriebs- und Branchenstruktur

erstellt und daraus Entwicklungspotenziale abgeleitet.

Quelle: Standortstruktur- und Branchenanalyse, 2009

Vorbereitende Untersuchungen – Städtebauförderung 2011

Die Marktgemeinde Wertach hat nach eingehenden Bestandserhebungen und einer Analyse mit vertieften Aussagen über Funktionsverluste, Mängel, bisherige Maßnahmen und Entwicklungspotentiale sowie über die Ziele, 2005 bei der Regierung von Schwaben, den Antrag zur Aufnahme in das Bayerische Städtebauförderungsprogramm gestellt. 2007 wurde Wertach in das Bayerische Programm aufgenommen. Nach dem Wechsel des Ersten Bürgermeisters 2008, wurde ein ganzheitliches Konzept für Wertach entwickelt, das mit Leitziele für den Tourismus und einem Energiekonzept über die Vorbereitenden Untersuchungen mit einem Entwicklungskonzept für den Einzelhandel, hinausgeht. Diese Leitziele und Konzepte sind in die Vorbereitenden Untersuchungen eingeflossen. 2009 wurde ein Struktur- und Entwicklungskonzept für den Nordosten des Marktes aufgestellt, der u.a. den Belangen des Verkehrs (Ortsumfahrung), der gewerblichen Wirtschaft und der Mobilität (kurze Wege/ gute Erreichbarkeit) Rechnung trägt und damit dem Erhalt, der Sicherung und der Schaffung von unterschiedlichen Arbeitsplätzen in Wertach dient. Im gleichen Jahr wurde auch unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung ein Verkehrskonzept für den Altort erarbeitet. Erste Maßnahme, wie Betriebsverlagerungen, erster Bauabschnitt der Nordostumfahrung und Nachverdichtungen wurden bereits in Angriff genommen. Infrastrukturprojekte, wie ein Bürgerzentrum am Standort des Gasthauses „Engel“, das sich im kommunalen Besitz befindet, und ein „Gesundheitszentrum“ wurden projektiert und das „Ladengebiet“ am östlichen Rand des Altortes planerisch aufgewertet und in den Altort integriert. Erste Baumaßnahmen wurden bereits begonnen. Nachdem diese Vorhaben als Zukunftsaufgaben mit ihren Standorten festgelegt sind, konnten die Vorbereitenden Untersuchungen mit dem Städtebaulichen Rahmenplan fertig gestellt werden. Auf der Grundlage der vorgenannten Bestandserhebungen und der Analyse werden die städtebaulichen Missstände und Mängel benannt, Ziele neu definiert und sektorale Konzepte sowie ein Gesamtkonzept im Städtebaulichen Rahmenplan zur nachhaltigen Entwicklung ausgearbeitet.

Quelle: Vorbereitende Untersuchungen nach § 141 BauGB und Städtebaulicher Rahmenplan i. d. F. vom 27.06.2011, geändert am 29.07.2011

Wildpoldsried

Klimaschutz-Leitbild (2010)

Das Klimaschutz-Leitbild wurde vom Arbeitskreis Wert-Schöpfung und dem eea-Energieteam erstellt. Der Gemeinderat Wildpoldsried beschloss das Klimaschutz-Leitbild am 13.01.2010 einstimmig. Alle Bürger sind eingeladen in Arbeitskreisen, Vereinen, bei sozialen Projekten und im Energieteam mitzumachen.

„Wildpoldsried Innovativ Richtungweisend 2020 – Ein Dorf geht seinen Weg“ – unter diesem Motto wird in Wildpoldsried seit 1999 mit Einbindung der Bürger ein ökologisches Profil für die Gemeinde erarbeitet, das sowohl regional, Bayernweit und international ausgezeichnet wurde. Die Gemeinde macht sich stark für

- Regenerative Energieerzeugung und Energieeinsparung
- Maximaler Einsatz von Holz als ökologischer Baustoff bei Baumaßnahmen
- Schutz der ober- und unterirdischen Wasservorkommen und ökologische Abwasserbeseitigung

Inhalte:

- Wir erzeugen mehr erneuerbare Energie als wir verbrauchen
- Wir verringern mehr CO₂ als wir verursachen
- Wir gestalten Zukunft
- Wir bewahren Lebensqualität für unsere Kinder
- Wir setzen auf effiziente Technik
- Wir nutzen die Geschenke der Schöpfung: Wind – Sonne – Wasser – Erde

Dazu wurden konkrete Ziele formuliert, z.B. weitere Fotovoltaik- und Solaranlagen, Anreiz für Passivhausbau, Mitfahrbörse, Angebot von regionalen Produkten....

Quelle und weitere Informationen: Klimaschutz-Leitbild der Gemeinde Wildpoldsried

Stadt Kempten

Strategische Ziele der Stadt Kempten (Allgäu) 2020:

In der Stadt Kempten (Allgäu) gibt es fünf zentrale Leitlinien der Stadtpolitik, wie sich die Stadt in den kommenden Jahren entwickeln und Kempten im Jahr 2020 dastehen soll.

Die strategischen Ziele lauten:

- Wirtschaft stärken
- Jugend ausbilden
- Demographie gestalten
- Klima schützen
- Schulden abtragen

Der Stadtrat hat die strategischen Ziele im Jahr 2009 formuliert und beschlossen. Ein wesentlicher Teil der Verwaltungsarbeit ist damit auf diese Ziele abgestimmt.

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Kempten 2020

Auf politischer Ebene hat die Stadt Kempten im Jahr 2009 strategische Ziele für eine langfristige und ganzheitliche Ausrichtung der Stadtentwicklung beschlossen, die Handlungsleitfaden für die nächsten Jahre sein sollen:

- Kempten (Allgäu) als das wirtschaftliche Zentrum der Region zu stärken,
- möglichst allen jungen Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft zu ermöglichen,
- den demographischen Wandel aktiv zu gestalten,
- den Klimaschutz vorbildlich voranzubringen und
- im städtischen Haushalt schuldenfrei zu sein.

Diese strategischen Ziele bilden den Rahmen für die kommunalpolitischen Entscheidungen und das Verwaltungshandeln. Da die Stadt Kempten darüber hinaus über vielfältige Einzelkonzepte zur Stadtentwicklung verfügt, deren gegenseitige Wechselwirkungen und Abhängigkeiten bislang nicht umfassend dargestellt wurden, galt es, im vorliegenden Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISK) diesen Schritt zu vollziehen und im Ergebnis ein flexibles, informelles Planungsinstrument zu erhalten, das eine konzeptionelle Gesamtperspektive der Stadtentwicklung für die nächsten 10 bis 15 Jahre formuliert.

Vor diesem Hintergrund beauftragte die Stadt Kempten das Büro UmbauStadt GbR aus Weimar mit der Erarbeitung eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK). Mit der Fortschreibung der vorhandenen städtischen Entwicklungsplanungen zu einem zusammenfassenden, umsetzungsorientierten ISEK soll der integrative und prozessuale Ansatz gestärkt werden. Das ISEK bezieht sich auf das gesamte Stadtgebiet Kemptens.

Ziel ist die Entwicklung einer Gesamtstrategie, die Stadtgebiete unterschiedlicher Qualität erfasst, Entwicklungspotenziale identifiziert und mögliche Handlungsoptionen benennt. Dabei fanden unterschiedliche Maßstabsebenen Berücksichtigung, die von gesamtstädtischen Entwicklungszielen bis zum Einzelprojekt reichen. Die Stadt Kempten (Allgäu) soll damit in die Lage versetzt werden, Einzelmaßnahmen mit gesamtstädtischen Zielstellungen in Übereinstimmung zu bringen. Eine schlüssige Strategie zur Neuordnung der Stadtsanierung verbunden mit der Möglichkeit einer Fördermittelakquise für Einzelprojekte bildet das Ergebnis der Arbeiten, die in einem Bericht zusammengefasst sind.

Eine Lenkungsgruppe bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung, der Regierung von Schwaben/Städtebauförderung und des Gutachterbüros UmbauStadt begleitete den Erstellungsprozess des ISEK Kempten.

Quelle: www.kempten.de

Vorhandene Entwicklungsplanungen, sektorale Konzepte, Analysen und Maßnahmen:

- Innenstadtentwicklungskonzept 1998
- Flächennutzungsplan 2009
- Einzelhandelskonzept 2009 und Teilfortschreibung 2013
- Nahverkehrsplan für den Raum Oberallgäu / Kempten
- Tourismuskonzept

- Sanierung Hildegardplatz
- Masterplan Iller erleben
- Entwicklungskonzept Museen und Neuorientierung der Stadtbibliothek
- Masterplan Römerstadt
- Entwicklungskonzept Hofgarten
- Masterplan Hoefelmayrpark
- Klimaschutzkonzept mit den Handlungsfeldern Entwicklungsplanung - Raumordnung, kommunale Gebäude - Anlagen, Versorgung - Entsorgung, Mobilität, interne Organisation, Kommunikation – Kooperation – Partizipation
- Seniorenpolitisches Gesamtkonzept
- Vorbereitende Untersuchungen für das Gebiet „Unter der Burghalde“ – 1979
- Vorbereitende Untersuchungen für das Gebiet „Stiftsstadt – West“ – 1991
- Integriertes Handlungskonzept für das Sanierungsgebiet Soziale Stadt Sankt Mang – 2006
- Fachbeitrag Freiraumkonzept für das Sanierungsgebiet Soziale Stadt Sankt Mang – 2008
- Vorbereitende Untersuchungen für das Gebiet „Nördliche Innenstadt“ – 2012
- Wohnungsmarktanalyse und –prognose

Maßnahmen und Konzepte, die sich in der Bearbeitung befinden bzw. deren Ziele noch nicht abschließend feststehen:

- Bundeswehrkonversion
- Gesamtverkehrskonzept
- Aufwertung der Burghalde
- Entwicklungskonzept Stadtpark
- Nachfolgenutzung Krankenhausstandorte Memminger Straße und Im Freudental
- Beginenhaus und Nonnenturm
- Parkplatzsituation im Bereich der Hochschule und im Bereich Bahnhofsvorplatz

5.1.3 Wichtige Eckpunkte aus den kommunalen Leitbildern

Die Auswertung der Leitbilder der Oberallgäuer Gemeinden zeigt zunächst, dass es etliche aktuelle oder gerade im Entstehen begriffene Leitbilder gibt. Das heißt, gezielte Überlegungen zur künftigen Entwicklung sind in vielen Gemeinden gerade ein Thema. Bei den bereits bestehenden Leitbildern liegen eindeutig thematische Schwerpunkte in den Bereichen Klimaschutz und Tourismus, wenngleich erkannt wird, dass auch andere Sektoren gestärkt werden müssen und die Lebensqualität der Einheimischen nicht vergessen werden darf. Die thematisch breiter angelegten Konzepte orientieren sich meist an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Leitbilder betreffen – vor allem in den Gemeinden und Kooperationen des südlichen Landkreises - vor allem den Tourismus, Kernaussagen sind dabei vor allem:

- Stärkung des zentralen Wirtschaftsfaktors Tourismus und nachhaltige Sicherung
- Qualitatives Wachstum => qualitativ hochwertige Angebote zu schaffen bzw. bestehende Angebote zu verbessern
- Ausbau und Sicherung eines klaren touristischen Profils / Aufbau einer Marke
- Natur- und Umweltorientierung / Erhaltung und Stärkung des Bewusstseins für die Natur- und Kulturlandschaft
- Kooperationen auf Allgäu-Ebene / mit Nachbargemeinden stärken
- Qualitätsverbesserung (Unterkünfte und Service-Qualität)
- Qualifizierung / Fortbildung Vermieter
- Authentizität bewahren
- Erhalt der Kulturgüter
- Kundenbindung
- Entwicklung von Erlebnisräumen
- Wettbewerbsfähigkeit erhalten

- regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken,
- Innenmarketing zu betreiben
- sowohl Sommer- als auch Winterangebote zu schaffen,
- Angebote für Freizeit und Tourismus zu schaffen (d.h. für Einheimische und Gäste),
- klar abgegrenzte Zielgruppen anzusprechen

Trotz der speziellen Ausrichtung auf den Tourismus – der Tourismus wird als wichtiger Wirtschaftsfaktor angesehen – wird in diesen Leitbildern erkannt, dass auch andere Sektoren gestärkt werden müssen und die Lebensqualität der Einheimischen über dem Tourismus nicht vergessen werden darf.

Die thematisch breiter angelegten Konzepte orientieren sich meist an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung. Diese Leitlinien beinhalten folgende Aspekte:

- Wohnen und Leben => Ortsentwicklung (Ortsgestaltung und Innerortsentwicklung), Verkehr, Sicherung der Nahversorgung, Stärkung Einzelhandel vor Ort, Stärkung der Dorfgemeinschaften, Sicherung der Lebensqualität
- Arbeit und Wirtschaft => Sicherung des Wirtschaftsstandortes / Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen, Förderung einer harmonischen Wirtschaftsentwicklung im Einklang mit den Bedürfnissen des Tourismus („intakte Landschaft“), Stärkung von Gewerbe und Wirtschaft, Förderung von Gewerbe und Handwerk
- Erhalt der finanziellen Handlungsfähigkeit der Kommunen
- Demographischer Wandel => Betrachtung der demographischen Entwicklung und damit der Zielgruppen Jugend, Familie, Senioren ; Leitlinien für die Kommune im Umgang mit älteren Menschen, Schwerpunkte dabei Wohnen, Verkehr, Information; Kinder und Jugend => Orte für Kinder und Familien attraktiv gestalten
- Verkehr => Verbesserung der Erreichbarkeit und Mobilität durch Verkehrskonzepte,

Themen, die in einigen Gemeinden eine große Rolle spielen, sind die Erhaltung der traditionellen Berglandwirtschaft, der Kulturlandschaft und Landwirtschaft sowie die Direktverarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte vor Ort. Bisweilen finden spezielle Charakteristika der jeweiligen Kommunen Eingang in die Leitbilder (z.B. Oberstdorf: Sportinfrastruktur; Sonthofen: Rolle als Alpenstadt 2005).

5.2 Interkommunale Leitbilder

5.2.1 Alpsee-Grünten

Durch den Zusammenschluss der Tourismusgemeinden Sonthofen, Immenstadt, Rettenberg, Burgberg und Blaichach zur Destination "Alpsee-Grünten" im Jahr 2002 werden Ressourcen gemeinsam genutzt und die Region gezielt vermarktet. Sie bilden in ihrer Gesamtheit von der Infrastruktur über die geografische Lage bis zum gesamttouristischen Erleben eine Einheit. Die Zusammenarbeit stellen die fünf Partner über alle Mitbewerberinteressen zum Ziel eines wirtschaftlich sinnvollen Handelns und eines Urlaubsgesamtangebotes. Dazu bilden die Kombination zwischen Natur- und Kulturlandschaft und das damit verbundene gemeinsame verantwortungsvolle touristische Handeln die Basis.

In einer Ideenwerkstatt im Jahr 2013 wurde die Strategie für die kommenden Jahre festgelegt.

Quelle: Ergebnisprotokoll Alpsee-Grünten: Strategieentwicklung

5.2.2 Allgäuer Seenland

Die Gemeinden Buchenberg, Sulzberg, Waltenhofen (2005) und seit 2011 auch Weitnau haben sich zur Kooperation "Allgäuer Seenland" zusammengeschlossen, um gemeinsam die Tourismusentwicklung nachhaltig zu stärken und zu sichern. Aufgabe der Kooperation ist es, alle touristischen Belange für die Mitglieder wahrzunehmen. Die Zusammenarbeit soll intensiviert werden, gemeinsames Außen- und Innenmarketing betrieben werden (z.B.

gemeinsamer Image-Prospekt, Gastgeberverzeichnis, Internetauftritt). Davon verspricht man sich Synergie-Effekte sowie eine Bündelung der personellen und finanziellen Ressourcen, sowie eine abgestimmte multifunktional genutzte Infrastruktur in der Region.

Bei einem Workshop im April 2012 mit Vertretern aus dem Bereich Tourismus wurden Ziele bzw. Strategie für das Allgäuer Seenland festgelegt. Dabei wird unterschieden in kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele.

- Übergeordnet und langfristig geht es um eine Steigerung der Übernachtungszahlen und darum, das Allgäuer Seenland als familienfreundliche Region zu etablieren. Außerdem sollen regionalspezifische Marken mit hohe Wiedererkennungswert entwickelt werden.
- Mittelfristig soll eine Qualitätsverbesserung bei Übernachtungen erreicht werden, einzelne Druckwerke an das Corporate Design angepasst werden, Gruppenreisen angesprochen werden, das gemeinsame Angebot weiter entwickelt werden und das Loipennetz ausgebaut werden.
- Kurzfristig sollen Fortbildungen für Vermieter stattfinden, Tourismusvereine mehr eingebunden werden und eigene Produkte entwickelt werden.

5.2.3 Allgäuer Glasmacherregion/Adelegg

Beteiligte Gemeinden und Städte: Stadt Leutkirch, Stadt Isny, Markt Buchenberg, Markt Weitnau, Markt Altusried, Markt Wiggensbach

Die beteiligten Gemeinden und Städte haben in Rahmen eines Workshops die Themenbereiche Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, regionale Produkte, Verkehr, Wandern, Radfahren, Heimatpflege, Vermarktung bearbeitet. Dabei wurden kurzfristige Ziele wie Qualifizierung und Ergänzung des Glasmacherweges, ein Besucherlenkungsprojekt sowie die Erarbeitung eines umfassenden Projekts „Kraftquelle Adelegg“ festgelegt. Mittel- und langfristig sollen Projekte in den weiteren genannten Themenbereichen umgesetzt werden.

5.3 Sonstiges

5.3.1 Maßnahmen im Bereich des Amtes für Ländliche Entwicklung (ALE) Schwaben

Tabelle 3: Laufende Verfahren und Vorhaben

Laufende Verfahren und Vorhaben	Verfahrensart	Gemeinde
Alpe Doserloch, AW	Infrastrukturmaßnahme	Balderschwang
Altstädten III	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Sonthofen
Altusried	Flurneuordnung	Altusried
Bad Hindelang	Flurneuordnung	Bad Hindelang
Blörcha, AW	Infrastrukturmaßnahme	Bad Hindelang
Bodelsberg Flurneuordnung	Freiwilliger Landtausch	Durach
Buchenberg	Flurneuordnung	Buchenberg
Buchenberg Teil Flurneuordnung	Flurneuordnung	Buchenberg
Buchenberg Teil Dorferneuerung	Flurneuordnung	Buchenberg
Burgberg-Häuser Flurneuordnung	Freiwilliger Landtausch	Burgberg i.Allgäu
Diepolz	Dorferneuerung	Immenstadt i.Allgäu
Fischen, Gemeindeentwicklung	Gemeindeentwicklungskonzept	Fischen i. Allgäu
Hasenegg, AW	Infrastrukturmaßnahme	Bad Hindelang
Haslach	Dorferneuerung	Oy-Mittelberg
Kuhplatten, AW	Infrastrukturmaßnahme	Bad Hindelang
Lochbachtal, AW	Infrastrukturmaßnahme	Obermaiselstein

Laufende Verfahren und Vorhaben	Verfahrensart	Gemeinde
Missen-Wilhams 5	Freiwilliger Landtausch	Missen-Wilhams
Mittelberg Flurneuordnung	Freiwilliger Landtausch	Oy-Mittelberg
Obere Mittelalpe, AW	Infrastrukturmaßnahme	Obermaiselstein
Oberzollhaus, Vorplanung	Planungen/Konzepte	Oy-Mittelberg
Ofterschwang II	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Ofterschwang
Rettenberg II	Flurneuordnung	Rettenberg
Rohrmoosalwege, AW	Infrastrukturmaßnahme	Oberstdorf
Schöllang II	Flurneuordnung	Oberstdorf
Schöllang III	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Oberstdorf
Schrattenbach	Dorferneuerung	Dietmannsried
Sulzberg II	Dorferneuerung	Sulzberg
Tiefenbach - Bechteler, Hoferschließung	Infrastrukturmaßnahme	Sonthofen
Unterjoch	Flurneuordnung	Bad Hindelang
Wengenalpe, AW	Infrastrukturmaßnahme	Bad Hindelang
Wiggensbach II	Infrastrukturmaßnahme	Wiggensbach
Wildpoldsried Freiwilliger Landtausch	Freiwilliger Landtausch	Wildpoldsried

Verfahren und Vorhaben im Arbeitsprogramm 2014-16 (16)

Verfahren und Vorhaben im Arbeitsprogramm 2014-16	Verfahrensart	Gemeinde
Bad Oberdorf	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Bad Hindelang
Berghofer Wald II, AW	Infrastrukturmaßnahme	Sonthofen
Bühl	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Immenstadt i.Allgäu
Hintersteiner Tal II, AW	Infrastrukturmaßnahme	Bad Hindelang
Königsweg, Hoferschließung	Infrastrukturmaßnahme	Obermaiselstein
Laitersteige, AW	Infrastrukturmaßnahme	Oberstdorf
Lappach, AW	Infrastrukturmaßnahme	Balderschwang
Oberdorf	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Waltenhofen
Oberjoch	Dorferneuerung nach Nr. 4.4 DorfR	Bad Hindelang
Oberstdorf-Gruben	Infrastrukturmaßnahme	Oberstdorf
Retterschwangertal II, AW	Infrastrukturmaßnahme	Bad Hindelang
Stubenbach, AW	Infrastrukturmaßnahme	Blaichach
Untermädele, AW	Infrastrukturmaßnahme	Oberstdorf
Waltenhofen 1	Freiwilliger Landtausch	Waltenhofen
Wiggensbach	Flurneuordnung	Wiggensbach
Wiggensbach Flurneuordnung	Freiwilliger Landtausch	Wiggensbach

Beantragte Verfahren und Vorhaben (3)

Beantragte Verfahren und Vorhaben	Verfahrensart	Gemeinde
Burgberg, AW	Infrastrukturmaßnahme	Burgberg i.Allgäu
Haslacheralpe, AW	Infrastrukturmaßnahme	Wertach
Ofterschwang	Flurneuerung	Ofterschwang

ILE-Gebiete gibt es im Oberallgäu derzeit (Stand: November 2014) nicht.

Quelle: Verfahrensdaten und Angaben des Amtes für Ländliche Entwicklung Krumbach, 2014

Die Tabellen geben einen Überblick über die gesamten Maßnahmen. Sind einige Maßnahmen genauer beschrieben:

Dorferneuerung Diepolz, Stadt Immenstadt

Die Anordnung erfolgte 2005. Im Jahr 2006 wurden für die Ortsbereiche Knottenried, Freundpolz und Diepolz Objektplanungen vergeben und die Parkplatzsituation beim Bergbauernmuseum durch ein Verkehrsgutachten untersucht. Im Jahr 2009 erfolgte die Plangenehmigung für die vorgesehenen Maßnahmen. Die erste Baumaßnahme, die Sanierung der Lohweggrotte in Freundpolz wurde 2010 abgeschlossen. In 2010 erfolgte die Planung der Ortsmitte von Knottenried. Die Umsetzung für Dorfplatz, Sanierung der Friedhofsmauer und die neue Erschließung eines Aussiedlerhofes konnte 2011 abgeschlossen werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Ortsmitte von Diepolz. Nach Abschluss der Planung für den Kirchweg in Diepolz wurde dieser in 2013 neugestaltet. Die Baumaßnahme und die Abrechnung wurden abgeschlossen. Als weiterer bedeutender Schritt steht die Sanierung und Umnutzung der ehemaligen Schule in Diepolz zum Dorfgemeinschaftshaus an. Unter der Bauträgerschaft der Stadt Immenstadt entstehen derzeit die Planungen. Die Umsetzung soll in 2014 beginnen.

Dorferneuerung Schrattenbach, Markt Dietmannsried

Das Verfahren Dorferneuerung Schrattenbach wurde 2005 angeordnet. Die Schwerpunktmaßnahmen wurden 2008 abgeschlossen. Dabei wurde der Kirchplatz in Verbindung mit der St.-Nikolaus-Straße umgestaltet. Entstanden sind ein großzügiger Vorplatz vor der Kirche, eine sichere Verkehrsführung und wichtige Parkplätze. Die Landschaftspflegemaßnahme „Floschen“ konnte mit viel Eigenleistung der Schrattenbacher Bürger im Jahr 2012 abgeschlossen werden. Der Umbau und Ausbau des Dorfgemeinschaftshauses wurde 2012 begonnen. Die Einweihung erfolgt im April 2014. Die Dorfgemeinschaft leistete einen Großteil der Arbeiten, das Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben fördert die Maßnahme.

Dorferneuerung Haslach, Gemeinde Oy-Mittelberg

Die Gemeinde Oy-Mittelberg hat für den Ortsteil Haslach die Dorferneuerung beantragt. Von 2009 bis 2011 wurden in einer Vorbereitungsphase die Grundlagen für die Einleitung geschaffen. Das Verfahren ist im Dezember 2011 angeordnet worden. In 2012 wurde für den inneren Ortsbereich eine Bestandsvermessung durchgeführt. Die Projektgruppe „Ortsmitte“ hat in 2012 und 2013 die Neugestaltung des zentralen Ortsbereiches mit den Bürgern erarbeitet. Neben einem zentralen Dorfplatz und der Neugestaltung der Ortsstraße wird ein Dorfbach geschaffen, über den auch das anfallende Oberflächenwasser abgeleitet werden kann. In 2013 konnte die Objektplanung nahezu abgeschlossen werden; die Umsetzung der Maßnahme ist in Verbindung mit dem Neubau des Schmutzwasserkanals ab Herbst 2014 geplant.

Dorferneuerung Schöllang III (Nr. 4.4 DorfR), Markt Oberstdorf

Auf Antrag des Marktes Oberstdorf wurde zum Umbau und zur Sanierung der alten Schule eine einfache Dorferneuerung (Nr. 4.4 DorfR) eingeleitet. Mit viel Eigenleistung haben die Schöllanger Vereine in nur einem Jahr Bauzeit das Gebäude saniert und am 5. Dezember

2012 Einweihung gefeiert. Die Maßnahme konnte mit 122.000 Euro vom Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben gefördert werden und wurde in 2013 mit der Erstellung des Verwendungsnachweises abgeschlossen und ausbezahlt.

Dorferneuerung Altstädten III (Nr. 4.4 DorfR), Stadt Sonthofen

Die Stadt Sonthofen hat für den Ortsteil Altstädten im Jahr 2005 einen Antrag auf einfache Dorferneuerung (Nr. 4.4 DorfR) gestellt. Nach intensiver Bürgerbeteiligung des örtlichen Arbeitskreises stellte sich heraus, dass der Schwerpunkt auf einer Umgestaltung des alten Freibades zu einer Freizeitanlage lag. Dazu wurden 2011 die Planungen abgeschlossen. Im Juni 2012 konnte dann ein Verfahren nach Nr. 4.4 DorfR eingeleitet werden. Die Maßnahme wird mit einer Investition von 592.000 Euro veranschlagt und mit einem Zuschuss von 250.000 Euro gefördert. Die Baumaßnahme wurde 2013 begonnen und wird 2014 abgeschlossen.

Dorferneuerung Sulzberg II, Markt Sulzberg

Der Markt Sulzberg hat im Jahr 2002 einen Antrag auf Dorferneuerung gestellt. Von 2010 bis 2011 erarbeitete eine Arbeitsgruppe Grundlagen für die Vorbereitungsphase. Die geplante Fördersumme für das Verfahren liegt bei 2,1 Millionen Euro. In einer Bürgerwerkstatt wurden im Jahr 2012 vertiefende Überlegungen zur Gestaltung der Ortsmitte erarbeitet. Die Dorferneuerung Sulzberg II wurde 2013 angeordnet. Der Vorstand wurde gewählt und der Dorferneuerungsplan aufgestellt.

Flurneuerungsverfahren Bad Hindelang, Markt Bad Hindelang

Im Flurneuerungsverfahren Bad Hindelang soll die Erschließung der Grundstücke und von Einzelgehöften im Gemeindegebiet von Bad Hindelang verbessert und die dazu notwendige Bodenordnung durchgeführt werden. Dabei wird auf die Erhaltung der Kulturlandschaft ein besonderes Augenmerk gelegt. Die geschätzte Investitionssumme beträgt 3,8 Mio. Euro. Ein Großteil der Vermessungsarbeiten ist abgeschlossen. In 2009 und 2010 wurde die Wertermittlung durchgeführt. Im Jahr 2011 erfolgte die Anhörung der Beteiligten. Die Neuverteilung wurde in 2012 und 2013 erarbeitet. In 2014 sind neben der Besitzeinweisung sechs abschließende Wegebaumaßnahmen und zwei Brückensanierungen geplant.

Flurneuerungsverfahren Unterjoch, Markt Bad Hindelang

Im Flurneuerungsverfahren Unterjoch wird die Erschließung von Flur und Einzelhöfen im Gemeindegebiet von Bad Hindelang verbessert sowie die Bodenordnung hierfür durchgeführt. Auf die Erhaltung der Kulturlandschaft wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Für das „Kematsrieder Moos“ wurde im Jahr 2006 ein Pflege- und Entwicklungskonzept erstellt. Die wesentlichen Maßnahmen sind inzwischen umgesetzt. Rund 30 Wegebaumaßnahmen konnten ausgeführt werden. Die geschätzte Investitionssumme beträgt 3,4 Mio. Euro. Die Vermessung der Grenzen ist abgeschlossen. Die Wertermittlung erfolgte 2007, die Anhörung der Beteiligten 2010, die Besitzeinweisung 2011. Der Flurbereinigungsplan wurde 2012 bekanntgegeben. Im Jahre 2012 und 2013 wurden die Widersprüche behandelt. Im Jahr 2014 erfolgt die letzte Baumaßnahme und Änderungen werden in den Flurbereinigungsplan eingearbeitet. In 2015 soll die Ausführungsanordnung erlassen werden.

Flurneuerungsverfahren Schöllang II, Markt Oberstdorf

Im Dezember 2008 erfolgte die Anordnung des Verfahrens. Die in einer Flurwerkstatt erarbeiteten Ziele des Verfahrens sind: Ausbau des Wegenetzes und Neuordnung des für Allgäuer Verhältnisse sehr klein strukturierten Grundbesitzes. Im Jahr 2010 wurde der Plan nach § 41 FlurbG aufgestellt und mit dem Ausbau von drei Gemeindeverbindungsstraßen, einem Wirtschaftsweg sowie einer Grabenrenaturierung begonnen. In 2011 und 2012 wurden weitere Baumaßnahmen durchgeführt. In 2012 und 2013 erfolgte die Abmarkung, Vermessung sowie die Wertermittlung. Für 2015 ist die Neuverteilung der Grundstücke geplant.

Alpwegebau

Im Landkreis Oberallgäu wurden im Jahr 2013 Baumaßnahmen an vier Alpwegen ausgeführt. Die Kosten von ca. 1,5 Mill. Euro werden mit ca. 1 Mill. Euro gefördert. Für 17 Alpwegen liegen derzeit Anträge auf Förderung vor. Für das Jahr 2014 ist der Bau von drei Alpwegen vorgesehen.

Freiwilliger Landtausch

In den Gemeinden Durach und Missen-Wilhams werden Freiwillige Landtausche bearbeitet.

Aktuelle Entwicklungen

Der Markt Wiggensbach hat Antrag auf ein Flurneuordnungsverfahren gestellt. Die zwei dringlichsten Wege werden in 2014 als Infrastrukturmaßnahme behandelt. Für den restlichen Bereich werden mit Bürgerbeteiligung die Vorbereitungen für eine Anordnung erarbeitet. Zusätzlich zu den Verfahren nach FlurbG sind Infrastrukturmaßnahmen und einfache Dorferneuerungen in Vorbereitung.

Mit dem Markt Bad Hindelang laufen Vorgespräche zu einer einfachen Dorferneuerung in den Ortsteilen Bad Oberdorf und Oberjoch. Im Trettachtal südlich von Oberstdorf ist die Erschließung des Weilers „Gruben“ vorgesehen.

In Ofterschwang ist eine einfache Dorferneuerung zur Stärkung der Ortsmitte beantragt. Die Einleitung des Projekts ist für 2014 vorgesehen.

Die Gemeinde Obermaiselstein hat Antrag auf Förderung des Königsweg als Infrastrukturmaßnahme gestellt.

Quelle: Landkreisinformation Oberallgäu 2014, Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben

5.3.2 RURBANCE

RURBANCE – ein Projekt des Alpine Space Programms der EU – untersucht die rural-urbanen Beziehungen in alpinen Regionen in sechs verschiedenen europäischen Ländern in insgesamt 18 Pilotprojekten mit dem Ziel der Entwicklung neuer Governance-Strategien, um politische Grenzen zu überwinden und rural-urbane Netzwerke zu stärken. Deutscher Projektpartner ist die Leibniz-Universität Hannover mit der Allgäu GmbH. Hier geht es um die Beziehungen zwischen dem Allgäu und der Metropolregion München. Schwerpunkte der Betrachtung sind die Themen Landschaft, Räumliche Entwicklung, Mobilität, Energie und das alle Aspekte betreffende Thema Tourismus. Die Herangehensweise von RURBANCE ist es, laufende regionale Strategiebildung und lokale Konzepte in der festgelegten Pilotregion zu untersuchen, um das Potenzial für verbesserte Governance-Strategien aufzuzeigen. Dieser Prozess wird von Stakeholder- und Expertenworkshops zu den Themensträngen Landschaft, Räumliche Entwicklung, Mobilität und Energie begleitet, um inklusive Entscheidungsprozesse zu entwickeln. Das erklärte Ziel ist es, beispielhafte Konzepte für weitere Projekte im Alpenraum zu implementieren, um ländliche Regionen zu stärken und hierbei ihre ökonomischen, sozialen, kulturellen und regionalen Traditionen wieder aufzuwerten.

Ein **Expertenworkshop im Allgäu** (02.04.2014) wurde als thematische Konferenz mit regionalen und externen Experten zu den vier Schwerpunktthemen Landschaft, Räumliche Entwicklung, Mobilität und Energie – wobei sich das Thema Tourismus über alle vier Schwerpunktthemen erstreckt – durchgeführt. Während einer großen offenen Diskussionsrunde werden die Schnittstellen, also die Überschneidungspunkte zwischen den vier Themensträngen Landschaft, Räumliche Entwicklung, Mobilität und Energie herausgestellt. Anschließend werden die ausgeloteten Schnittstellen nach Kooperationsmöglichkeiten im Allgäu, über das Allgäu hinaus, nach möglichen und machbaren Stadt-Land-Kooperationen und entsprechenden Governance-Modellen diskutiert. Es werden die bereits bestehenden Institutionen genannt, nach ihren weiteren Potenzialen hinterfragt und Notwendigkeiten nach weiterer Vernetzung festgestellt.

Quelle und weitere Informationen: Dokumentation des Expertenworkshops am 02.04.2014 in Marktoberdorf und der Diskussionsrunde am 05.06.2014 in Illerbeuren.